Nachmittags-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen
außer in der Expedition
bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.)
Breitestraße 14;
in Gnesen
bei Herrn Th. Spindler,
Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4;
in Grätz bei Herrn L. Streisand;
in Frankfurt a. M.:
G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Vierundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Berlin, Hamburg,
Wien, München, St. Gallen:
Rudolph Mosse;
in Berlin, Breslau,
Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg,
Wien u. Basel:
Haasenstein & Vogler;
in Berlin:
A. Retemeyer, Schloßplatz;
in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 176.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Sonnabend, 15. April

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1871.

Amtliches.

Berlin, 14. April. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ober-Tribunals-Rath Goebel hierselbst den Rothen Adler-Orden 2. Kl. mit Eichenlaub; dem Rechtsanwalt und Notar Berckenkamp zu Mülheim an der Ruhr und dem Progymnasial-Lehrer Kirtzer zu M.-Gladbach den Rothen Adler-Orden 4. Kl.; dem Kantor, Organisten und Schullehrer Erdmann zu Lindow, Kr. Ruppin, und dem Kirchner Nepold zu Weißensee, Reg.-Bezirk Erfurt, den Adler der 4. Kl. des Kgl. Hausordens von Hohenzollern; sowie dem Assistenz-Arzt Dr. Gutjahr im Magdeburgischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 4 die Rettungs-Medaille am Bande; und dem ordentlichen Lehrer an der Rheinisch-Westfälischen polytechnischen Schule zu Aachen, Dr. Heinzerling den Charakter als Baurath zu verleihen.

Der Kgl. Kreisbaumeister Grun zu Pillkallen ist in gleicher Eigenschaft nach Stallupönen versetzt worden.

Der Kreisrichter Grabowsky in Heydekrug ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht daselbst und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Insterburg mit Anweisung seines Wohnsitzes in Ruß, ernannt worden; der Kreisrichter Storp in Broich ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Hagen und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Hamm, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Hagen ernannt; die Rechtsanwalte und Notare Viebahn in Lüdenscheid, Kindermann in Warburg, sind in derselben Eigenschaft an das Kreisgericht in Dortmund, mit Anweisung ihres Wohnsitzes daselbst, und der Rechtsanwalt Lex in Warstein ist in gleicher Art an das Kreisgericht in Essen mit Anweisung seines Wohnsitzes in Steele versetzt; dem Rechtsanwalt und Notar Hennecke in Werl ist die Verlegung seines Wohnsitzes nach Soest gestattet worden.

Dem ordentlichen Lehrer Nolden beim Progymnasium in Boppard ist der Oberlehrer-Titel verliehen worden.

Der Bürgerkrieg in Frankreich

währt nun schon seit dem Anfang dieses Monats, ohne daß eine der beiden kriegführenden Parteien einen durchschlagenden militärischen Erfolg erzielt hätte. Die Armee von Versailles, unterstützt durch die der Nationalregierung treu gebliebene Besatzung vom Mont-Valerien, hat allerdings den Angriff der pariser Rebellen, welche in drei Kolonnen vom Westen und Süden aus vorrücken wollten, abgeschlagen; es gelang ihr auch die den Südforts Issy, Vanvres und Montrouge, welche von den Insurgenten besetzt sind, gegenüber liegenden Redouten Clamart, Chatillon und Bagneux zu nehmen, und so Positionen für ihre Geschütze zu gewinnen; im Westen waren die Erfolge noch sichtbarer, indem die Truppen von Versailles die Insurgenten aus den Orten Courbevoie und Püteaux, welche vom Valerien beherrscht werden, vertrieben, ebenso den zwischen der Stadtmauer und der Seine gelegene Ort Neuilly nahmen und das Stadtthor von Neuilly (Maillot) bombardirten; allein im Süden steht der Kampf schon seit einer Woche, verschiedene Angriffe auf die Südforts sind abgeschlagen worden, es hieß sogar: Bagneux sei an die Pariser verloren worden; und im Westen haben die Insurgenten offenbar einen Vortheil errungen, denn in Asnieres, zwischen der Stadtmauer und der Seine nördlich von Courbevoie gelegen, hält sich Dombrowski mit seinen Nationalgarden, und Neuilly sollen die Rebellen wieder genommen haben. Die Depeschen der pariser Kommune berichten sogar, daß die Truppen, welche Neuilly besetzt hielten, sich in voller Flucht auf Courbevoie zurückgezogen hätten, und eine Gendarmerietruppe abgeschnitten worden sei. Dagegen bestreitet Thiers die Siegesnachrichten der Kommune ganz und gar.

Wir haben glücklicher Weise in dem beendeten Kriege eine gewisse kritische Fertigkeit erlangt, die Schlachtberichte der Franzosen auf ihren wahren Werth zurückzuführen. Die „Siege" der Pariser Nationalgarden dürften nicht ganz so großartig sein, wie sie von der Kommune geschildert werden, indessen durchweg erlogen sind sie nicht, denn wozu wäre sonst, wie Thiers selbst meldet, den Regierungstruppen der Befehl zugegangen, sich auf die Defensive zu beschränken, nachdem sie bereits zur Offensive übergegangen waren? Wahrscheinlich wird nun die Armee von Versailles einstweilen sich begnügen, die Hauptstadt im Süden und Westen bis an die neutrale Zone vor den im Norden und Osten gelegenen Forts, welche von unseren Truppen besetzt sind, einzuschließen und zu belagern. Die Streitmacht von Versailles ist einem Winkel aufgestellt, dessen einer Schenkel mit dem rechten Flügel in Chattillon endend, den Südforts gegenüber liegt und dessen westlicher Schenkel mit seinem linken Flügel sich nördlich bis Courbevoie erstreckt. Der Besitz des Mont Valerien, dessen Besatzung weniger rücksichtsvoll als die deutschen „Barbaren" fortwährend Geschosse in die Stadt sendet, verschafft den Regierungstruppen im Westen ein Uebergewicht. Zur Offensive wird die Losung wohl erst wieder gegeben werden, wenn die Divisionen von der ehemaligen Kaisergarde in Versailles eingetroffen sind. Bekanntlich hat die deutsche Regierung eine Verstärkung der in den Friedenspräliminarien auf 45,000 Mann festgesetzten französischen Streitmacht um 30,000 Mann gestattet, da die treffliche Armee, welche nach Thiers Prahlereien Frankreich wiedergefunden hatte, nicht ausreicht, um Paris zu bewältigen. Bis jetzt sind die Truppen noch nicht einmal bis zur Stadmauer, die besser befestigt ist, als die vor ihr liegenden Forts, vorgedrungen, und selbst im Besitz der Enceinte besäßen sie wohl noch nicht Paris, sondern müßten noch einen Barrikadenkampf bestehen.

Die Regierung von Versailles hat sich selbst ihre Bedrängniß zuzuschreiben. Es ist eigenthümlich, daß in Frankreich diejenige Partei, welche im Recht ist, keine Kraft und Entschlossenheit besitzt, während die Verbrecher mit größerer Verwegenheit vorgehen. Was die Kommune an Frankreichs Unglück verschuldet hat durch ihr Thun, das sündigte die Nationalregierung durch ihre Schwäche. Daran zweifelt heut Niemand — die Betheiligten gewiß am Wenigsten — daß Thiers und Favre, indem sie der deutschen Regierung das Zugeständniß abrangen, auf die vollständige Entwaffnung aller Nationalgarden und die gänzliche Besetzung von Paris zu verzichten, einen großen Fehler begingen; auch scheint ihre Rücksicht gegen die dünkelhaften Illusionen der Pariser, hervorgegangen aus der (den Franzosen wie den Schauspielern eigenen) Furcht vor Mißfallen, ihnen den Muth benommen zu haben, der Emeute vom 18. März gleich von vornherein mit energischen Mitteln zu begegnen, wodurch mit Hilfe des besseren Theils der Bevölkerung, die damals noch nicht eingeschüchtert war, der Aufstand — vielleicht — im Keime hätte erstickt werden können. Nachdem die Rebellen einmal Herren der Stadt geworden und jeden Widerstand gewaltthätig niedergeworfen hatten, konnte die Regierung von Versailles allerdings nicht eher thatkräftig vorgehen, als bis sie ein zuverläßiges Heer mit fähigen Führern beisammen hatte. Allein auch dann hat es die Regierung an Energie fehlen lassen, indem sie die ersten Erfolge nicht gehörig ausbeutete. Wahrhaft lächerlich ist, wenn Thiers für seine Schwäche die Humanität zum Deckmantel nimmt, die Furcht, Menschenleben zu vernichten; er gleicht dem Arzte, welcher zögert einen Finger zu amputiren und dann den ganzen Arm abnehmen muß. Je länger die Emeute sich behauptet, desto mehr Opfer an Gut und Blut verschlingt sie.

Aber der alte Schlaukopf, der sich so gut aufs Drehen und Wenden versteht, wollte für Paris werden, was Agricola für das alte Rom war, ein diplomatischer Gesellschaftsretter, deshalb — trotz aller Ableugnungen Thiers — sein Unterhandeln mit der Revolte von Paris, das auch während der militärischen Aktionen nicht aufgehört hat, aber selbstverständlich ohne Erfolg geblieben ist. Indem er eine Partei der Versöhnung — aufrichtig oder scheinbar — ermunterte, hoffte er Zwietracht in Paris zu erzeugen, um dann als Diplomat bei dem Kampf der Parteien die Früchte einzuheimsen; und so sehr scheint er sich in diesen Plan [illegible] zu haben, daß er fortwährend, — obwohl Niemand etwas davon weiß, — von der Uneinigkeit spricht, die zwischen der Kommune und dem Zentralkomite ausgebrochen sein soll.

Für ein Parlament wie die Nationalversammlung in Versailles genügt solch' ein Pfiffikus; ihr muß er wie ein Riese erscheinen, und wenn ihm aus der Mitte dieser Versammlung zugerufen wurde: „Sie sind unentbehrlich", so mag das, so weit es die Nationalversammlung angeht, welche sonst kopflos wäre, berechtigt sein, indessen um Frankreich wieder in die Fugen einzurenken, bedarf es keines Advokaten, keines Parlamentsredners, sondern eines Mannes.

Deutschland.

□ **Berlin**, 14. April. (Annäherung zwischen Rußland und der Pforte. Unsere Stellung zu Paris. Bismarck-Verein. Wählerversammlung. Ovation für den Kronprinzen. Festspiel. Dr. Kayßler.) Ich machte gestern auf eine Korrespondenz in der „A. A. Z." aufmerksam, worin von einer im Zuge befindlichen Annäherung zwischen Rußland und der Pforte die Rede war. Diese Andeutungen scheinen vollständig begründet zu sein und die betreffenden Transaktionen werden nach Mittheilungen aus Wien, dort mit dem ganzen ihnen gebührenden Ernst gewürdigt. Rußland hat in Konstantinopel Fortschritte gemacht, die noch vor wenig Monaten, wenn Jemand sie hätte voranssagen wollen, einfach belächelt worden wären, und es liegt nicht außer dem Bereich der Wahrscheinlichkeit, daß die damit gegebene neue Gruppirung der Mächte im Orient schon demnächst in einem Akt von entscheidender Bedeutung auch zur äußerlichen Erscheinung gelangt. Wie man der „Pesther Korrespondenz" aus Konstantinopel schreibt, ist daselbst das Gerücht verbreitet, der Kaiser Alexander werde dem Sultan einen Besuch machen und sich dann nach Jerusalem begeben. Der General Ignatieff — heißt es — sei davon bereits offiziell verständigt. Die Pforte ist allerdings davon noch nicht in Kenntniß gesetzt, doch gewinnt das Gerücht immer mehr an Wahrscheinlichkeit. — Das Hauptquartier des Generals v. Fabrice ist bekanntlich noch Soisy verlegt worden, einem Städtchen ungefähr 4 Meilen nördlich von Paris, ganz in der Nähe von St. Denis, während sich dieses Hauptquartier bisher in Rouen befand. Wie man wissen will, ist diese Maßregel die Folge eines Beschlusses des Kriegsrathes, der am 12. unter dem Vorsitz des Kaisers stattgefunden. In diesem Kriegsrath sollen Mittheilnngen aus Paris vorgelegen haben, welche der Regierung aus direkten Quellen zugegangen waren, und die ein höchst bedenkliches Bild von den Zuständen gaben, die jetzt in Paris herrschen. Aus diesen Mittheilungen ging hervor, daß die Verhälnisse dort kaum glaubliche und Entsetzen erregende Formen angenommen angenommen haben; und gerade das Gegentheil von dem sind, was die, sowohl von der pariser Regierung, der Kommune, als auch von der versailler Regierung erstatteten Berichte Glauben machen. Unter solchen Verhältnissen wird es für die deutschen Regierungen zur dringenden Nothwendigkeit, um die durch die Friedensstipulationen erworbenen Rechte nicht verloren gehen zu lassen, selbst kräftig anzugreifen, wenn die versailler Regierung nicht im Stande ist, diese Rechte Deutschlands zu schützen. Die Aussichten für diesen Fall sind höchst geringe, und selbst die Uebernahme des Kommandos der versailler Truppen durch Marschall Mac Mahon bietet kaum nennenswerthe Garantien. — In Halle geht man mit der Stiftung eines Bismarck-Vereins um, der ähnlich wie der Gustav Adolph-Verein sich ausbreiten und die Germanisirung und Veredlung der Bevölkerung des Elsaß verfolgen soll. Zu diesem Zwecke sollen Preise für die besten Leistungen auf dem Gebiete des Schulwesens in den neuen Landestheilen ausgesetzt werden. Der Gedanke ist so übel nicht, doch wird es einer ausführlichen Ausarbeitung desselben und vor Allem einer recht allgemeinen Theilnahme bedürfen, um das Unternehmen zu einen erfolgreichen zu machen. — Die allgemeine Wählerversammlung im 3. Wahlkreise wird Montag, den 17. d. M, stattfinden und werden sich in derselben die von den Vertrauensmännern nominirten Kandidaten, Dr. Max Hirsch, Kreisrichter Windthorst, Gutsbesitzer v. Saucken-Tarputschen und Dr. Ebery vorstellen. — Die vereinigte Berliner Sängerschaft brachte dem Kronprinzen gestern, Donnerstag Abend, ein Ständchen im kronprinzlichen Palais. Nach Luther's: „Ein feste Burg" kam ein von Professor von Holtzendorff gedichtetes und von Emil Naumann komponirtes Lied: „Deutschlands Frühling, ein Gruß an seine heimkehrenden Heldensöhne", zur Aufführung. Den Schluß machte ein humoristisches Lied von H. Mohr: „Weißenburg". Der Kronprinz sprach in der liebenswürdigsten Weise allen Betheiligten seinen Dank aus und verweilte scherzend, plaudernd und in der ihm eigenen, alle Herzen gewinnenden Weise noch lange unter den Sängern. Während der Gesänge war auch die Frau Kronprinzessin mit ihren Damen erschienen. — Zum bevorstehenden Einzuge unserer Truppen hat der Geheime Rath v. Salviati ein Festspiel, „Am Tage der Heimkehr" betitelt, gedichtet, das, nachdem es als Manuskript gedruckt, in Privatkreisen vielen Beifall gefunden hat, nun auch im Buchhandel erscheinen wird. Der Kaiser hat die Dedikation des kleinen Werkchens angenommen. — Dr. Kayßler, welcher bekanntlich als Gesammtkorrespondent der berliner Presse in Orleans in Gefangenschaft gerieth, ist gegenwärtig damit beschäftigt, eine Geschichte seiner Erlebnisse zu schreiben.

— Der „Staats-Anz." enthält folgende Allerhöchste Verordnung vom 20. März: Auf Bericht vom 13. März d. J. genehmige Ich, daß den Empfängern von Pensionen und Unterstützungen aus preußischen Staats-Fonds, welche im Gebiete des deutschen Reiches sich aufhalten, ihre Pensionen und Unterstützungen dorthin bis auf Weiteres, ohne in jedem einzelnen Falle Meine Erlaubniß einzuholen, unverkürzt verabfolgt werden dürfen, so lange dieselben nicht aus dem preußischen Staatsverbande ausscheiden.

— Wie die „Mosk. Ztg." meldet, haben sich viele der in Moskau lebenden Deutschen mit der Bitte nach Petersburg gewandt, ihnen zu gestatten, eine Feier zu Ehren des Friedensschlusses zu begehen. Die Genehmigung dazu ist ertheilt, und wie verlautet, wird die Feier in Moskau an demselben Tage erfolgen, an welchem dieselbe in Berlin stattfinden wird.

— Bekanntlich hatte das Zentralkomite der deutschen Pflegevereine den Gedanken angeregt, bei Vollziehung der Reichstagswahlen Beiträge zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger zu sammeln. In Folge dessen waren an vielen Orten Deutschlands vor den Wahl-Lokalen Sammelbüchsen aufgestellt. Durch diese Veranstaltung ist im Ganzen ein Ertrag von etwa 9000 Thaler erzielt worden.

— Hier kursirende Gerüchte von einem Personenwechsel im diplomatischen Corps werden sich, was den englischen Botschafter Lord Loftus betrifft, wie die „Corrsp. St." meldet, sicher verwirklichen. Dagegen bestatigt es sich nicht, daß auch dem russischen Gesandten am hiesigen Hofe, Herrn v. Oubril eine andere Bestimmung zugedacht sein soll.

— Man liest im „Journal de Belfort" vom 8. April: „Die Konferenzen für den endgültigen Friedensschluß haben begonnen, aber sie scheinen nicht rasch geführt werden zu sollen. Wir erfahren, daß die deutsche Behörde von den Maires der vier französischen Kantone des Arrondissements die Katasterpläne ihrer Gemeinden verlangt hat, um dieselben den Bevollmächtigten in Brüssel vorzulegen. Dies deutet an, daß die Frage der Grenzscheide noch nicht entschieden ist, und wir hoffen dürfen, daß das Gebiet, das die Friedenspräliminarien der Stadt und der Festung Belfort zugewiesen, erweitert werden wird." Letztere Schlußfolgerung ist doch vorläufig allzu kühn und zuversichtlich.

— Hr. Bechtold, der jetzt in Darmstadt an Dalwigks Stelle die innere Politik leitet, setzt das alte Geschäft mit neuer Firma fort. Bechtold war es, der bei Ausbruch des Krieges eine Volksversammlung verbot, aus Furcht die Rache der Franzosen auf Hessen herabzurufen.

— Aus München wird dem „Frkf. Journ." geschrieben: Vom General v. d. Tann, dem Befehlshaber des 1. bair. Armeecorps, ist in letzter Zeit ein Schreiben hierher gelangt, worin er erzählt, daß die aufständische Regierung in Paris an ihn allen Ernstes das Ansinnen gestellt habe, er möge das von Baiern besetzte Fort Charenton in ihre Hände spielen, wofür er 2 Mill. Frcs. bekommen sollte, für sich nämlich, nicht etwa für die Kriegskasse.

Es wirft das ein grelles Schlaglicht auf die sittliche Fäulniß der Pariser Bevölkerung. Wie sie alle ihre Niederlagen nur immer dem Verrath und der Bestechung ihrer Führer zuschrieben, so glauben sie auch, daß Anderen alles käuflich sei!"

— Die in Stolp internirt gewesenen französischen Offiziere richteten bei ihrer Abreise an den dortigen Bürgermeister folgendes Schreiben:

Herr Bürgermeister! Im Begriff, die Stadt zu verlassen, glauben wir eine Pflicht zu erfüllen, wenn wir, in unserem und der internirten französischen Soldaten Namen, sowohl Ihnen als dem Magistrat unsern Dank ausdrücken. Ihr wohlwollendes Vorgehen hat die Leiden unserer Soldaten erleichtert. Die Wohlthätigkeitsvereine haben in eben diesem Sinne gewirkt, und daß die Damen Stolps besonders für die Gefangenen in mildthätigem Eifer sorgten, hat viel dazu beigetragen, denselben so viel als möglich die Gefangenschaft zu erleichtern. Haben Sie die Güte, Herr Bürgermeister diesen Damen die Gefühle unserer lebhaften Dankbarkeit auszusprechen und genehmigen Sie die Versicherung unserer tiefsten Hochachtung. Die internirten französischen Offiziere in Stolp. Ricoret, Hauptmann ꝛc. ꝛc.

— Von den Verpflegungsgeldern, welche Frankreich zur Unterhaltung der Deutschen Okkupationstruppen zu zahlen hat, wurden früher in Rouen 5, dann gegen Ende März in Nancy wieder 5 Millionen gezahlt. Darauf sollten am 5. April wieder 3 Millionen in Rh ims und fernere 3 Millionen in Dijon abgetragen werden. Vor dem 20. April erwartet man weitere 19 Millionen und bis zum 15. Mai fernere 36 Millionen.

Grottkau, den 8. April. Dem „Oderblatt" wird geschrieben: Den jetzt zur Redaktion des Blattes „Germania" nach Berlin berufenen Kaplan Majunke hatte es wohl verdrossen, daß der Grottkauer „Oberschles. Bürgerfreund" es gewagt hatte, ein Inserat aufzunehmen, in welchem er scharf mitgenommen wurde wegen der nur auf Täuschung der Wähler berechneten Bezeichnungen „nationalgesinnt und verfassungstreu", mit welchen er die Wähler seiner Partei zu Vorversammlungen einberufen hatte. Er richtete darauf folgendes Schreiben an den Redakteur des Blattes:

Grottkau, den 6. März 1871. Der Redaktion habe ich Nachst hendes zu eröffnen. Nach §§ 25, 26 des Gesetzes vom 12. Mai 1851 ist eine Redaktion verpflichtet, Inserate aufzunehmen: a) von allen „öffentlichen Behörden", und dies zwar unter allen Umständen — gegen Erstattung der Insertionsgebühren; b) von Privaten nur dann, wenn dieselben irrthümliche, von dem betreffenden Blatte verbreitete Thatsachen berichtigen. Sollte ich also im „Oberschles. Bürgerfreund" wiederum eine Annonce gegen mich oder gegen einen andern Geistlichen finden, so werde ich, eingedenk meines schon vor Monaten an die Redaktion abgesandten Schreibens, die Existenzfähigkeit des „Oberschles. Bürgerfr." von der Kanzel herab vernichten! Majunke.

Und so eingeschüchtert ist hier alles, daß die Redaktion des „Oberschl. Bürgerfreundes" es noch nicht für zeitgemäß erachtet hat, diesen Brief abzudrucken!

Aus **Darmstadt**, 8. April wird der „N. Fr. Pr." geschrieben:

Die Lehre von der Unfehlbarkeit des Papstes hat hier einen Preßprozeß hervorgerufen, vermuthlich der erste, der aus Anlaß des neugeschaffenen Glaubenssatzes entstanden ist. Ein Provinzialblatt, der „Odenwälder Bote", hatte einen Artikel des „Frankfurter Journals" abgedruckt, der einen Auszug aus dem Manifest mittheilte, zu dessen Erlaß die Verkündigung des Dogmas von der Unfehlbarkeit des Papstes dem Pater Passaglia Veranlassung gegeben hatte. Der Pater Passaglia nannte darin unter Anderem den römischen Klerus eine „geizige und gierige Kaste" und bezeichnete die Aufstellung des Dogmas als „einen frechen Eingriff in die Attribute Gottes." Der Redakteur des Blattes wurde wegen Herabwürdigung und Schmähung der katholischen Religion vor das hiesige Bezirksstrafgericht geladen. Heute wurde das Urtheil publizirt. Der Gerichtshof stellte sich durch dasselbe auf den Standpunkt des Erzbischofes Scherr in München und erkannte in diesen Worten, „da die Unfehlbarkeit des Papstes durch Beschluß des Konzils als Glaubenssatz aufgestellt sei", eine Herabwürdigung der katholischen Religion, für welche dem Redakteur des „Odenwälder Bote" eine Gefängnißstrafe von acht Tagen zuerkannt wurde. Von einer anderen Anklage, der Schmähung einer Einrichtung der katholischen Kirche (des Jesuiten-Ordens), wurde der Angeschuldigte freigesprochen.

München, 11. April. Der Landtagsabgeordnete Professor Dr. Sepp hat vom Bundeskanzler Fürsten Bismarck folgendes Schreiben erhalten:

„Berlin, 27. März. Es ist mir eine Enttäuschung gewesen, geehrter Herr Professor, gerade Sie unter den Abgeordneten zum ersten deutschen Reichstag zu vermissen. Ich würde mit unbedingtem Vertrauen auf Ihren deutschen Sinn Ihre Mitwirkung an dem großen Werke erwartet haben, zu dem Sie sich in Ihrem eigenen Namen und in dem des edlen bairischen Stammes so männlich und offen bekannt haben. Ihre Landsleute haben es auf dem Schlachtfelde wie daheim bewährt, daß sie einen vollen und lebendigen Sinn für die deutsche Einheit haben; und wie ich Sie mit Freuden unter den parlamentarischen Vorkämpfern derselben in den kernigen Reden begrüßt habe, so hoffe ich auch ferner auf die Mitwirkung Ihres beredten Wortes zu der Erreichung des uns beiden gemeinsamen Zieles: des Heiles der deutschen Gesammtheit. v. Bismarck."

Oesterreich.

Prag, 12. April. Der hiesige deutsch-politische Verein wird aus Anlaß der letzten Debatte im deutschen Reichstage eine entschiedene Dankeskundgebung beschließen, welche den tiefen Eindruck, den die Resolution, wie die Begründung derselben und speziell die warmen Worte des Abg. Miquel hier hervorgerufen haben, zum Ausdrucke bringt. Im Ausschusse des Vereins ist der Antrag bereits mit Stimmeneinhelligkeit angenommen worden.

Frankreich.

Paris, 10. April. Die Versöhnungsbestrebungen früherer Maires und Abgeordneten haben jetzt einen bestimmteren Ausdruck gewonnen, und die Männer des Stadthauses halten es für gerathen, wenigstens den Schein anzunehmen, als wollten sie darauf eingehen. Eines ihrer Organe, die „Kommune" meldet:

„Herr Thiers hat gestern (Sonntag) einen Delegirten an die „republikanische Union zur Vertheidigung der Gerechtsame von Paris" abgesandt. Derselbe war beauftragt zu erklären, daß Herr Thiers nicht abgeneigt sei, über den Frieden zu diskutiren, indem er das Manifest der „Union" zur Grundlage nehme. Heute Morgen sind die Bürger Bonvalet, Lufont und Desonnaz nach Versailles abgegangen. Sie werden nach ihrer Ankunft sofort von Herrn Thiers empfangen werden. Der Bürger Schölcher ist gleichfalls nach Versailles abgereist. Er hat das Manifest der „republikanischen Union" mit sich genommen. Er wird von Louis Blanc oder einem anderen Pariser Deputirten verlangen, das Manifest in der Versammlung vorzutragen, damit dieselbe einen Beschluß fasse. Falls dasselbe Niemand vortragen will, wird Schölcher selbst Kenntniß von demselben geben. Die Grundlagen zu diesen Verhandlungen sind folgende: „Waffenstillstand zwischen den beiden Parteien; Ernennung von Delegirten, die mit den definitiven Unterhandlungen betraut werden." Es scheint uns unmöglich, daß so begonnene Unterhandlungen scheitern. Wenn die Versammlung sie zurückweisen sollte, so hieße dieses Paris einen Krieg ohne Gnade erklären. Und die Provinz, von diesen Ereignissen unterrichtet, wird sich wie ein einziger Mann erheben, um die abscheulichen Urheber dieser wilden Provokationen in ihren Verbrechen zu ersticken."

Der Schluß zeigt schon an, daß die Kommune die Versöhnungsmänner nur gewähren läßt, um schließlich die Versailler Regierung mit um so größerer Emphase für das Scheitern verantwortlich zu machen. Von den Mitgliedern der „Union" sind heute die Herren Adam, Bonvalet und Desonnaz vom „Avenir national" nach Versailles abgereist. Was den Inhalt ihrer Mission betrifft, so giebt die folgende von der „Republikanischen Union" veröffentlichte Adresse darüber nähere Auskunft:

Theure Mitbürger! Die Belagerung hat begonnen. Eine französische Regierung wagt das preußische Werk fortzusetzen, indem sie unsere Stadt bombardirt. Wir protestiren im Namen von ganz Paris, entrüstend und erhebend. Es ist Zeit, diesem Bruderkampfe ein Ziel zu setzen. Schreckliche Mißverständnisse verlängern ihn. Er wird aufhören; er muß am Tage aufhören, wo wir Frankreich bewiesen haben, daß Paris, weit davon entfernt, seinen Willen aufzwingen zu wollen, nur seine Unabhängigkeit, und nicht diesen oder jenen Mann, sondern nur das große Prinzip der Gemeindefreiheit vertheidigen will. Was ist diese Gemeindefreiheit? In welchen Punkten ist die ganze Bevölkerung von Paris, Bourgeoise und Proletarier, einig? Wir haben sie schon angedeutet, wir geben sie genauer an; Paris wählt seinen Gemeinderath, der allein das Budget der Stadt regulirt. Die Polizei, das öffentliche Unterstützungswesen, der Unterricht, die Garantie für die Gewissensfreiheit hängen allein von ihm ab. Es giebt keine andere Armee in Paris, als die aus allen tauglichen Bürgern bestehende Nationalgarde. Sie wählt ihre Chefs und ihren Generalstab nach der vom Gemeinderath angegebenen Weise, so daß die Militärbehörde immer der Zivilbehörde untergeordnet ist. Paris liefert den auf es fallenden Theil der allgemeinen Ausgaben Frankreichs und im Falle eines nationalen Krieges sein Kontingent. Die regelmäßige Armee kommt nicht nach Paris und es wird ihr eine Grenze gesteckt, die sie nicht überschreiten darf, wie es früher in Rom war, wie es heute in London ist, und wie es selbst in Paris unter der Verfassung des Jahres III war. Paris erwählt seine Beamten und seine Richter. Diese legitimen Forderungen sind im Geiste Aller. Trennt sich Paris von Frankreich? Nein! Paris kann nicht das Werk der großen französischen Revolution vernichten. Es setzt dasselbe fort. Aber Paris, während zwanzig Jahre noch mehr unterdrückt als der Rest des Landes, will seine Freiheiten wieder erobern und seine Rechte bekräftigen. Das, was vorgefallen, ist keine Emeute. Es ist eine Revolution. Möge die Regierung sich verpflichten, auf jede Verfolgung Betreffs der Ereignisse vom 18. März zu verzichten; möge man andererseits zur Sicherung des freien Ausdrucks des allgemeinen Stimmrechtes zur allgemeinen Wiedererwählung der Kommune von Paris schreiten; möge eine große und wichtige Kundgebung der öffentlichen Meinung dem Kampfe ein Ende machen; möge ganz Paris mit uns unterzeichnen! Heute, wie z. Z. der Belagerung, handelt es sich um die Rettung der Republik, um die Rettung Frankreichs. Wenn die Versailler Regierung diesen legitimen Forderungen gegenüber taub bleibt, so möge sie wohl wissen, daß ganz Paris sich erheben wird, um sie zu vertheidigen.

Ueber die Verhaftung des Generals Bergeret berichtet die „Verité":

Bergeret wurde vergangene Nacht $2\frac{1}{2}$ Uhr in dem Augenblicke, wo er sich zur Abreise anschickte, verhaftet. Nach dem, was der Generalstab darüber sagt, hat Folgendes zur Verhaftung des Ex-Platzkommandanten Veranlassung gegeben. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend waren mehrere Befehle des Delegirten für den Krieg (Cluseret) von dem Generalstab nicht ausgeführt worden, und General Bergeret, indem er seine Autorität an die Stelle derjenigen seines Kollegen setzte, hatte an die Bataillone extra muros Befehle geschickt, die so verschieden von denen waren, die er erhalten hatte, daß es u einer wahren Verwirrung in den militärischen Operationen kam. Am Morgen wurde der Bürger Bergeret durch einen polnischen Bürger (Dombrowski) ersetzt. Um 11 Uhr Morgens wurde der Ex-Platzkommandant zum General Cluseret geschickt, der ihm so lebhafte Vorwürfe machte, daß die Unterhaltung bald in einen heftigen Zank ausartete. Ein Verhaftsbefehl wurde sofort gegen den General Bergeret erlassen. Derselbe wird nun auf dem feuchten Stroh des Kerkers über das Steigen und Fallen militärischer Celebritäten nachdenken können.

Die Niederhaltung der Presse wird von der Kommune schärfer geübt, als in den schlimmsten Zeiten des Kaiserreichs. Eine Verfügung schärft heute nochmals Folgendes ein:

Die vorgängige Anmeldung in Betreff der Veröffentlichung von Zeitungen und periodischen Schriften, sowie die Niederlegung jeder Nummer bei der Behörde sind nach wie vor obligatorisch und müssen im Preßbureau Delegation der öffentlichen Sicherheit und des Innern, Platz Beauvau, geschehen.

Es sind nun beinahe alle früheren größeren Blätter, die

Offener Brief

an die Redaktion der Blätter für Flachsbau und Leinen-Industrie.

(Schluß.)

Ich gebe gern zu, daß diese ganz mir entgegengestellte Auffassung von einem Geiste getragen ist, welcher am allerwenigsten ein oberflächliches Absprechen der darin festgehaltenen Gesichtspunkte gestattet. Man wird diese Auffassung vor Allem als von Humanität und Rücksicht auf soziale Wohlfahrt diktirt bezeichnen müssen. Den Grundzug derselben erkennt die Landwirthschaft in mannigfachen Beziehungen thatsächlich an; wir erinnern beispielsweise an das auf vielen Gütern nur aus derselben Rücksicht beibehaltene Handdreschen, wie wohl man sich bewußt ist, daß der Maschinendrusch durchschnittlich eine billigere und bessere Arbeit liefert. Es überwiegen hierbei eben Gründe wirthschaftspolitischer Natur.

Die vorliegende Reformbestrebung ist aber unleugbar zunächst eine rein technische oder, wenn man diesen Ausdruck vorzieht eine technisch gewerbliche. Es ist deshalb unerläßlich geboten, folgende zwei Fragen vollständig getrennt zu halten:

1) Was erfordert die technische Vervollkommnung der Flachsindustrie an sich? und
2) Inwieweit läßt sich dabei das Herkommen, zum Nutzen unserer wirthschaftlichen und sozialen Zustände, mitberücksichtigen?

In ersterer Beziehung steht fest, daß der Landbaubetrieb, der gewerblich und volkswirthschaftlich lediglich die Stellung als Roh- und Naturalproduktion einnimmt, es nur mit den Arbeiten bis zur Aberntung und zum Ausdrusch zu thun hat, während die weitere Verarbeitung seiner Erzeugnisse der Industrie oder dem Gewerbsbetriebe in engern Sinne zufällt. Die Ausnahmen, die hierbei z. B. die Spiritusbrennereien, Zuckerfabriken und Bierbrauereien, erkennen lassen, finden ihre durchschlagende Begründung in dem sehr voluminösen, in Städten weit weniger verwerthbaren Futtergewinn ihrer Abfälle, (Schlempe, Prießling ꝛc.) anderntheils darin, daß die Transportirung des Rohproduktes, (Kartoffeln, Rüben) in die Städte weit schwieriger und kostspieliger ist, als die, der daraus gewonnenen Fabrikate.

Dem Flachsbau stehen gleiche Gründe für seine weitere industrielle Verarbeitung in landwirthschaftlichen Kreisen (Rösten, Brechen, Schwingen, Spinnen) nicht zur Seite, sondern derselbe hat sich daselbst lediglich als Füllarbeit für die zur Winterzeit unbeschäftigten Arbeitskräfte, sowie größerntheils nur zur Beschaffung des eigenen Leinenbedarfs eingewöhnt, und die zum Verkauf gebrachten Flächse sind daher meist auch nur nach dieser für den Landmannsbedarf angewöhnten Methode zugerichtet.

Nun müssen wir fragen:

Ist es aussichtsvoll, die von allen flachskultivirenden Ländern überflügelte deutsche Flachsbereitung aus diesen Elementen heraus zu reformiren, und auf diesen vielhundertjährigen bäuerlichen Füllarbeits-Gewöhnungen, oder richtiger, auf diesem fortschrittslosen Schlendrian alter Weiber weiter fortzubauen?

Was kann es für die dringend gebotene Verbesserung der deutschen Flachsbereitung erhoffen lassen, die zweifellos in das Fach der Industrie gehörigen Verrichtungen hier ungetrennt in den Händen des Feldarbeiters, und somit in ihrem primitivsten Zustande fortbestehen zu lassen?

Ist eine Nachholung des in der industriellen Fortbildung bisher Versäumten, und eine Konkurrenz mit den weit vorgeschritteneren Nachbarstaaten auf diese Weise denkbar? —

Einige Stellen in dem neuesten Aufsatz über diesen Gegenstand, in Nr. 18 „d. Bl. f. Flachsb." werfen ein besonderes helles Licht über die dort verfolgte Richtung. Nachdem daselbst in einem Bericht aus Ostpreußen die trostlose Situation der dortigen Flachs- und Leinkultur als ein wahrhafter Verwüstungsprozeß durch Wasser wie durch Feuer geschildert worden, (wie nebenbei bemerkt die Prov. Posen ganz gleiche Zustände aufzuweisen hat), wird daran das feierliche Gelübde geknüpft: nicht eher ruhen zu wollen, bis die traurigen Zustände „wie sie durch Vernachlässigung der einheimischen Flachszucht in allen Schichten der ländlichen Bevölkerung mehr oder weniger vorhanden sind," beseitigt seien. Gleichzeitig wird daselbst des Berichtes eines ostpreuß. landwirthschaftlichen Vereins gedacht, worin mit freudiger Genugthuung die Ermittelung zweier bemittelten Unternehmer für eine dortige größere Flachsbereitungsanstalt (der Herren Gebr. Haase) Erwähnung findet, und hieran von der Redakt. der „Bl. f. Flachsb." — ohne über die Befähigung dieser Herren irgendwie unterrichtet zu sein, — die kurz absprechende Bemerkung gefügt: Wird nun aber jene Anstalt wirklich zur Hebung des Flachsbaues dienen können, da die Unternehmer von dem, was wirklich zu leisten ist, nicht einmal eine Ahnung haben? —

Die verehrl. Redaktion jener Blätter möge hierbei bedenken, daß wenn sie industriellen Unternehmern, die ihre ganze Kraft und Zeit, sowie ihr Vermögen auf eine einzige technische Arbeit konzentriren, die Fähigkeit zur Vervollkommnung der Flachszurichtung abspricht, sie dies in weit erhöhtem Grade den Kreisen der bisherigen Bearbeiter zu thun genöthigt ist. Oder will sie den Bauer- und ländlichen Arbeitsweibern, die in den östlichen Provinzen nicht lesen oder schreiben können und aller Wissenschaftlichkeit entbehren, bei der selbst anerkannten Verwahrlosung ihrer Flachsbereitung als ein befähigteres Element für technische Vervollkommnung erklären?

Auch bezüglich der den größeren Grundbesitzern wegen untauglicher Erntemethode abgesprochenen Befähigung für den Flachsbau muß wohl die Frage aufgeworfen werden: ob diese Behandlung auf dem Felde bei dem „kleinen Grundbesitzer und der dienenden und arbeitenden Klasse" eine zweckmäßigere und fortgeschrittenere, oder ob dieselben auch in diesem Punkte als ein gelehrigeres und fortschrittsfähigeres Element zu betrachten sind?

Der Behauptung endlich, daß Letzteren „die ihnen lieb gewordenen Beschäftigungen", „das einzige Reizmittel, das ihnen der Flachsbau überhaupt noch biete", durch die frg. Anstalten entzogen werden würde, müssen wir entgegen halten, daß dies sicher nicht stattfinden wird, wenn sie etwas Brauchbareres für die weitere Fabrikation zu liefern im Stande sind. Ist dies dagegen nicht der Fall, so würden ihnen solche Anstalten nur ein Sporn zu strebsamerer Bearbeitung und ein Vorbild zur Nacheiferung sein können, — in keinem Falle würden sie durch solche Anstalten und Faktoreien (wie sie bereits anderwärts mit allseitigem Vortheil bestehn), in eine zwangübende Lage, sondern nur in eine solche versetzt werden, welche ihnen den Vortheil der Wahl zwischen eigener Bearbeitung oder Verkauf der Stengelernte darbieten würde.

Die bisher von der verehrl. Redaktion der „Bl. f. Flachsb." vorgebrachten Gründe für die völlig abweichende Stellung, welche sie in der Flachszuchtfrage von der der obersten Vertretung der Landwirthschaft, jedenfalls auch von allen intelligenteren Landwirthen und Leinenfabrikanten und allen hervorragend flachsindustriellen Ländern einnimmt, sind mindestens bis jetzt nicht durchgreifend und überzeugend genug entwickelt worden, um Aussicht für Belebung eines allgemeineren Interesses in dieser Richtung bieten zu können. Wenigstens würde es recht sehr dem wichtigen Zwecke dienlich sein, wenn die verehrl. Redaktion mit einem klarer und bestimmter präzisirtem Programm bezüglich der von ihr angestrebten Aufhilfe hervortreten wollte, — da sich bis jetzt nur soviel herausgestellt hat, daß sie die Erfahrungen fortgeschrittener Nachbarländer geringschätzend bei Seite setzen, und lediglich auf Grund des hergebrachten Schlendrians weiter operiren will, den sie doch selbst verdammen muß, und der notorisch für die zeitgemäßen Anforderungen der Flachs- und Leinen-Industrie der gefährlichste und unüberwindlichste Gegner ist. *)

Dr. O. Roux-Zychlewo.

*) Zum Schluß wollen wir diejenigen, welche bei dieser Angelegenheit interessirt sind, auf eine Schrift aufmerksam machen, welche uns von Herrn C. Sonntag heut zugegangen ist. Die kleine Broschüre führt den umfangreichen Titel „Denkschrift über die landwirthschaftlichen Beziehungen zur Flachskultur in ihrer einstigen Bedeutung und die Nothwendigkeit einer Umformung derselben nach den Bedürfnissen der heutigen Leinen-Industrie unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse Ostpreußens." Von C. Sonntag, Inhaber des Zentral-Büreau für Flachsbau und Flachsbereitung und Vorsitzender des Verwaltungsausschusses der Deutschen Gesellschaft zur Hebung des Flachsbaues in Berlin. Diese Denkschrift ist „Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin Bismarck" gewidmet. Der Verfasser, Herr C. Sonntag, welcher neben seinen vielen anderen Funktionen zugleich Redakteur der „Bl. f. Flachsb. u. Leinen-Ind." ist und uns in seinem Blatte durchaus nicht nachsichtig behandelt hat, sendet uns selbst die Broschüre mit dem Wunsche nach einer „nachsichtigen Beurtheilung." Red. d. Posener Ztg.

epublikanischen wie die monarchistischen, unterdrückt; nach dem „Journal des Debats“, dem „Temps“, dem „Siecle“ erreicht dies Schicksal heute auch die „France“. Ja, es ist nicht unwahrscheinlich, daß auch der „Mot d'Ordre“ bald zu Grabe getragen wird, da Rochefort sich bereits in eine heftige Polemik mit dem „Vengeur“, dem Organ Felix Pyat's verwickelt sieht. Letzterer hat bei der Preßverfolgung eifrig mitgewirkt und geht nun auch Rochefort zu Leibe, welcher im „Mot d'Ordre“ in einem längeren Artikel mit der Ueberschrift „Felix Pyat“ antwortet. Es heißt darin u. A.:

Herr Pyat, der mir für sein schon vorgerücktes Alter ein wenig jung erscheint, möge mir erlauben, ihm zu sagen: Seine Stellung als Mitglied der Regierung zwingt ihn mehr als jeden anderen zur Umsicht und Unparteilichkeit. Er gehört jetzt zur Exekutiv-Kommission, die sich fast eine Diktaturgewalt beilegt und besitzt, da es nur eines Befehles von ihr bedarf, um einen Bürger zu verhaften oder eine Zeitung zu unterdrücken. Nun ist die erste Pflicht, die sich gewöhnlich ein so mächtiger Mann, als es heute Herr Pyat ist, auferlegt, die des gänzlichen Vergessens seines Grolles. Wenn es in der That dem Chefredakteur des „Vengeur“ gefällt, sich hinter 60,000 Bajonette zu verschanzen, um seine alten Zänkereien wieder zu erwecken, so wird dadurch sein Ruf für Tapferkeit sicherlich nicht eben sehr vermehrt. Ich finde es schon außerordentlich seltsam, daß ein Mitglied der Kommune fortfährt eine Zeitung zu leiten, zumal wenn dieser Erwählte des Volkes, dem er alle seine Zeit schuldet, täglich den Vorsitz führt bei der Unterdrückung anderer Zeitungen, die er nicht dirigirt u. s. w.

Der „Cri du Peuple“, Organ des Mitgliedes der Kommune Jules Valles, veröffentlicht unter dem Titel: „Paris, Ville Libre“ folgendes Projekt zu einem Vertrag, welcher zwischen Paris und Versailles abgeschlossen werden soll.

Art. 1. Paris ist zukünftig freie Stadt. Die französische Regierung erkennt die Legitimität der Kommunal-Revolution vom 18. März 1871 an. Sie entsagt für die Zukunft einer jeden Einmischung in die Regierung dieser Stadt, und für die Gegenwart einer jeden Nachsuchung Betreffs der aus dieser Revolution entspringenden Thatsachen. Art. 2. Das Gebiet von Paris umfaßt die Departements der Seine, mit Ausnahme der Gemeinden, welche mit Stimmenmajorität sich weigern, die Kommunalfreiheiten zu genießen. Dieses Gebiet kann durch alle Gemeinden der angrenzenden Departements vergrößert werden, welche erklären, mit der Kommune von Paris in Bund zu treten und der Vortheile derselben theilhaftig zu werden. Die Kommune von Paris untersagt sich jede insurrektionelle Aufreizung im übrigen Frankreich, aber sie behält sich vor, die Kommunalidee durch das Beispiel und die Hülfsquellen der Publizität zu verbreiten. Die Regierung untersagt sich ihrerseits, dieser Propaganda Hindernisse in den Weg zu legen; sie verpflichtet sich, die Selbstständigkeit der Kommunen anzuerkennen, welche diese fordern und die mit der Kommune von Paris in Bund treten wollen. Art. 3. Paris und die verbündeten Kommunen bleiben französische Städte unter den im gegenwärtigen Vertrag angegebenen Bedingungen. Paris bezahlt seinen Antheil an den allgemeinen Unkosten Frankreichs, aber nur in so fern sie die Ausrüstung der Festungen, die Ausgaben für die Eisenbahnen, die Landstraßen, die schiffbaren Flüsse und die Kanäle, den Unterricht, die Marine und die öffentlichen Bauten betreffen; aber es nimmt keinen Antheil am Budget des Innern, der Finanzen, der Kulten und der stehenden Armee. Im Fall eines Krieges liefert es ein Kontingent mobilisirter Nationalgarde, das zu diesem Zweck organisirt und mit Artillerie versehen wird. Art. 4. Paris sendet Repräsentanten zu den gesetzgebenden Versammlungen. Es nimmt die Berathungen und Wünsche in dem Maße an, als sie nicht im Widerspruch mit der Kommunal-Verfassung stehen werden. Es nimmt die allgemeinen Prinzipien des Zivilgesetzbuches unter dem Vorbehalte an, die Artikel nach dem vom allgemeinen Stimmrecht ausgedrückten Interessen und Bedürfnissen zu modifiziren. Art. 5. Paris verwaltet und regiert sich nach dem Kommunal-Regime ohne alle Einmischung der französischen Regierung. Es wählt seine Beamte und Richter aller Grade. Es verfügt allein über sein Budget. Es hat keine andere Armee als die Nationalgarde, welche mit der Vertheidigung und der städtischen Polizei betraut ist. Art. 6. Jede permanente Armee ist eine Gefahr für die Stadt; es kann von der französischen Regierung weder ein Lager, noch eine Garnison in einem Umkreise von 25 Stunden um die Stadt oder die pariser Föderation, den Fall eines nationalen Krieges ausgenommen, errichtet werden. In diesem Falle muß sich die Regierung mit der Kommune von Paris verständigen, um von dieser Bedingung abzusehen. Art. 7. Da Paris seinen Antheil an den allgemeinen Unkosten nimmt, so kann es sich dadurch, daß es die Zollauflagen bezahlt, nicht doppelt daran betheiligen. Die aus dem Auslande kommenden und für Paris bestimmten Waaren werden bei ihrem Transit durch Frankreich nur den von der Kommune festgesetzten Zoll bezahlen. Art. 8. Die französische Regierung wird dem Betriebe der Kredit-Anstalten, welche von der Stadt Paris gegründet und garantirt werden sollten, kein Hinderniß entgegenstellen und die Zirkulation der von ihnen ausgegebenen Scheine nicht verhindern. Art. 10. Da Paris freie Stadt ist und sich selbst regiert, so ist es nicht nöthig, die Kommunal-Verfassung in dem gegenwärtigen Vertrage festzustellen. Die französische Regierung wird sich nie und in keiner Weise weder in diese Verfassung noch in die Regierung und Verwaltung der Stadt Paris oder der pariser Föderation einmischen. Sie wird bei der Kommune durch einen Delegirten vertreten werden. Art. 11. Paris nimmt die Bedingung des zwischen Frankreich und Preußen übereingekommenen Friedensvertrages an, verpflichtet sich, ihn zu respektiren und für den ihm zukommenden Antheil an der Kriegssteuer aufzukommen. Art. 12. Die französische Regierung wird einen Theil von den Kriegskosten bezahlen, welche aus der Belagerung und aus dem am 18. März entstandenen und durch diesen Vertrag beendeten Konflikt entspringen. Art. 13. So übereingekommen im Interesse für die Ehre und Sicherheit von Paris, Frankreich und Europa, wird der gegenwärtige Vertrag, welchen getreu zu achten die beiden Parteien sich verpflichten, allen befreundeten Regierungen und Republiken mitgetheilt, welche bald, wie die Unterzeichner hoffen, eine Föderation vereinigter Staaten bilden werden, unter derer Obhut die Kommune von Paris sich stellt.

Versailles, 8. April. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung überreicht Lacave-Laplagne eine Petition von 2500 Bewohnern des Gers-Departements, welche verlangen, daß die National-Versammlung nie mehr nach Paris zurückkehre. Die Proposition Claude's, der zufolge der Schade, welchen der feindliche Einfall in den okkupirten Provinzen angerichtet, von diesen nicht allein getragen, sondern von ganz Frankreich bezahlt werde, der Antrag von Brunet, welcher eine Kommission Betreffs der Operationen der deutschen Armeen in Frankreich ernannt haben will, wird angenommen.

de Peyramont interpellirt hiernach die Regierung wegen der Ereignisse in Limoges, wo ein braver Oberst, welchen die preußischen Kugeln verschont, ermordet worden sei. (Es war Oberst Billot, der bei Reichshoffen die bekannte Cuirassier-Charge ausführte, um den Rückzug Mac Mahons zu decken). Derselbe hatte sich in Limoges mit 25 Mann seines Regiments gegen die Präfektur in Marsch gesetzt, wo die Kommune proklamirt worden war. In der Nähe derselben angekommen, stürzte der Oberst — es war am 5. April — vom Pferde; er hatte zwei Kugeln in den Rücken erhalten und starb am nächsten Tage. Die Mordthat habe man nicht voraussehen können, aber die Insurrektion sei seit längerer Zeit von einer Behörde vorbereitet worden, die heute nicht mehr bestehe. Die Aufführung dieses Beamten — Redner meint den Präfekten — konstituire eine verbrecherische Mitschuld, welche er der Kammer denunzire. Limoges sei eine Stadt von mehr als 60,000 Seelen und besitze eine arbeitsame und intelligente Bevölkerung, die aber das Unglück gehabt, sich von verderblichen Doktrinen vergiften zu lassen. Es habe nicht viel gefehlt, und der Gemeinderath selbst würde die Kommune proklamirt haben; derselbe habe aber gewollt, daß man die Nationalgarde bewaffne und er habe vom Präfekten verlangt, daß man die 6000 Gewehre herausgebe, welche sich im Zentralhause befunden und die man den Nationalgarden, den Mobilisirten und den Mobilen abgenommen gehabt hätte. Der Präfekt, dem man gesagt, man würde die Gewehre wegnehmen, wenn er sie nicht hergebe, habe nach dem Zentralhause den Befehl gesandt, dieselben an die Nationalgarde abzuliefern, und der kommandirende General habe seine Zustimmung ertheilt. Ich will den ehrenhaften Militär nicht angreifen, der die Ablieferung der Waffen gestattet; er ist an einem Alter angekommen, wo die Kraft nicht mehr die nämliche ist wie früher. (Widerspruch.) Präsident: Herr de Peyramont! Ich habe Ihnen nicht das Wort für eine Interpellation, sondern für eine Frage bewilligt. Halten Sie Sich an derselben. Peyramont spricht jedoch fort, die Kammer unterbricht ihn aber und Redner schließt mit der Frage, ob die Regierung die Mitschuld des Präfekten nicht bestrafen werde. Picard (Minister des Innern): Vom ersten Tage an hat sich die Regierung mit der Lage von Limoges beschäftigt. Sie hat sich deshalb mit den Repräsentanten dieses Departements in Einvernehmen gesetzt. Sie hat Alles gethan, um einem Konflikte vorzubeugen. Wenn dies auch nicht vollständig gelungen sei, so sei jedoch heute die Ruhe in Limoges wieder vollständig hergestellt. Herr Picard hofft, daß Niemand den Präfekten für die Mordthat verantwortlich zu machen gedenkt. Ohne Zweifel hat Herr de Peyramont ernste Beschwerden laut werden lassen. Aber die Kammer kann überzeugt sein, daß die Regierung ihre Pflicht thun und sich keiner Schwäche schuldig machen wird. (Beifall.) Dufaure (Justizminister) bemerkt seinerseits, daß eine Untersuchung in Limoges eingeleitet worden sei und daß er deshalb nichts weiter über die Sache sagen dürfe, ohne gegen seine Pflicht zu handeln.

Die Kammer geht nun wieder zur Diskussion des Gemeindegesetzes über. Der Art. 8 wird nach einer kurzen Diskussion angenommen. Derselbe bestimmt, daß die Gemeinderäthe, die nach dem vorliegenden Gesetze gewählt werden, im Amte bleiben, bis das definitive Gemeindegesetz votirt sein wird. Unter allen Umständen dürfen dieselben aber nicht länger als drei Jahre im Amte bleiben. Der Art. 9, der zu einer längeren Diskussion Anlaß gibt und beinahe die Demission des ganzen Ministeriums herbeigeführt hätte, kommt dann zur Diskussion. Derselbe lautet seinem Hauptinhalte nach: „In den Gemeinden, wo die Bevölkerung weniger als 6000 Einw. beträgt, wird der Gemeinderath den Maire und die Adjunkten unter seinen Mitgliedern wählen. Bis die Versammlung durch ein neues Gesetz über die Attributionen der Maires statuirt, werden die Maires in den Städten, welche mehr als 6000 Einw. haben, und in allen Städten, welche Departemental- oder Arrondissements-Hauptorte sind, durch Regierungsdekret ernannt. Die Maires, auf welche Weise sie auch ernannt sein mögen, können durch Dekret abgesetzt werden. Die abgesetzten Maires können vor einem Jahr nicht wiedergewählt werden.“ Lefèvre-Pontalis (Orleanist, gehörte unter dem Kaiserreich zur gemäßigten Linken) tritt für die Wahl aller Maires durch die Gemeinderäthe ein. Die Opposition unter dem Kaiserreich habe diesen Grundsatz aufgestellt; in der gegenwärtigen Versammlung müsse derselbe zur Geltung kommen. Derselbe sieht nicht ein, weßhalb man zwei Kategorien von Gemeinden schaffen wolle. Der Einfluß der Maires in den größeren Städten sei übrigens keineswegs unbeschränkt, da sich dort noch andere Behörden befänden. Pelletan habe früher die Freiheit verlangt, wie in Oesterreich. Nach der Votirung des jetzigen Gesetzes würden die Städte genöthigt, die Freiheit zu verlangen, wie sie das Land habe. Picard (Ministers des Innern) macht darauf aufmerksam, daß das Gesetz nur ein provisorisches sei. Er will deßhalb auf keine nähere Diskussion eingehen (was ihm auch schwer sein würde, da er bekanntlich unter dem Kaiserreich die freie Wahl der Maires so energisch verlangte). Man kann ihm zufolge die großen Städte nicht so behandeln wie ein einfaches Dorf. Die gegenwärtigen Ereignisse passen schlecht auf eine solche Theorie. Dessilligny hält die Theorie des Ministers für falsch. Die Frage sei vollständig reif und müsse sofort gelöst werden. Er macht darauf aufmerksam, daß jedes Mal, wenn in Marseille und Lyon die Ruhe gestört worden sei, diese dadurch hergestellt worden wäre, daß man zu den Gemeinderathswahlen geschritten sei. Die großen Städte seien nicht so, wie man sie darstelle. Er ist sogar überzeugt, daß, wenn man die Wahlen in Paris auf freie Weise hätte machen können, man heute nicht die Unruhen hätte, die Alle mit Trauer erfüllten. (Bewegung). — Paris erklärt, daß die Kommissionen im Prinzip für die Wahl der Maires sind und das jetzige Gesetz nur ein provisorisches sei. Es wird nun zur Abstimmung über das Amendement Lefèvre-Pontalis geschritten, welches die Ernennung aller Maires durch die Gemeinderäthe will. 285 Stimmen sprechen sich für dasselbe und nur 275 gegen dasselbe aus. Das Amendement Lefèvre-Pontalis ist angenommen. Große Sensation und Agitation. Die Kommission zieht sich zurück, um in Berathung zu treten. Nach ihrem Wiedererscheinen bringt sie ein Amendement ein, demzufolge die Regierung provisorisch mit der Ernennung der Gemeinderäthe in den Städten von mehr als 20,000 Einwohnern, sowie in den Departemental- und Arrondissements-Hauptorten betraut bleiben soll. Thiers (tiefe Stille): Was mich anbelangt, so ist die Frage besonders vor den jetzigen Ereignissen vollständig klar. Ich bedauere, das Wort nicht früher ergriffen zu haben; meine Meinung in dieser Beziehung ist nicht allein sehr aufrichtig, sondern auch sehr absolut. Ich war müde, aber ich konnte keinen Augenblick glauben, daß Zweifel in dieser Hinsicht vorliegen konnten. (Lang anhaltende Sensation.) Wie? Sie verlangen von uns die Ordnung, und Sie verweigern uns die Mittel! Warum wollen wir in den großen Städten keine Gemeindebehörden, die nicht von der Zen-

---

Se. Maj. der Kaiser und König im Felde.

Nach dem „Soldatenfreund.“

Der Kaiser und König ist nach einer Abwesenheit von 230 Tagen am 17. März unter dem Jubel der Bevölkerung in die Haupt- und Residenzstadt Berlin zurückgekehrt. Inzwischen war fast acht Monate hindurch die Regierung des Landes vom Großen Hauptquartier aus geleitet worden, dessen Mittelpunkt die Person Sr. Majestät des Kaisers und Königs bildete. Se. Maj. führte im Felde dieselbe Lebensweise wie in der Heimath und hielt streng an der gewohnten Tageseintheilung fest, um den ausgedehnten Obliegenheiten als Feldherr, als König von Preußen und Schirmherr des Norddeutschen Bundes wie als Kaiser des Deutschen Reichs zu genügen.

Se. Majestät stand durchschnittlich um 7 Uhr Morgens auf, im Sommer oft früher, im Winter selten etwas später. Ausnahmen hiervon machten natürlich die Tage größerer Kämpfe: so ließ Se. Majestät sich am 3. Juli 1866 um 4 Uhr, am Tage von Gravelotte 1870 sogar schon um 3 Uhr wecken, um bereits beim Aufmarsche der Truppen zur Schlacht rechtzeitig gegenwärtig sein zu können. Se. Majestät schlief nie anders, als in dem mitgenommenen eigenen Campagnebett, welches nur einen Fuß vom Boden hoch ist, aus einem eisernen Gestelle besteht und nur wenig Polsterwerk hat. Bei rauher Jahreszeit vermehrte Se. Majestät dieses einfache Nachtlager noch durch den mitgeführten Militärmantel.

Se. Majestät kleidete sich unmittelbar nach dem Aufstehen vollständig militärisch an und gestattete sich den ganzen Tag über keine weitere Bequemlichkeit, als das Aufknöpfen des Ueberrocks, der jedoch sofort wieder geschlossen wurde, sobald eine Audienz ertheilt oder die vorbeimarschirenden Truppen vom Fenster aus begrüßt wurden. Nach Vollendung des Anzuges trat Se. Maj. in das Arbeitszimmer ein, in welchem ein Leib-Jäger oder Leib-Lakai bereits den Kaffee auf den Schreibtisch gestellt und neben denselben die eingegangenen Telegramme und Briefe niedergelegt hatte. Im Winter stand eine Arbeitslampe mit grünem Schirm neben dem Frühstück, das gewöhnlich aus Kaffee bestand.

Die nächsten anderthalb Stunden nach dem Frühstück füllte Se. Maj. mit dem Oeffnen und Lesen der über Nacht eingegangenen Briefe, Schreiben und Berichte aus. Alle an des Königs Majestät gerichteten Briefe werden von Allerhöchstdemselben, wenn es die Zeit irgend gestattet, eigenhändig und in Krankheitsfällen möglichst in Allerhöchstseiner Gegenwart geöffnet. Se. Maj. legt dieselben alsdann, schon beim ersten Durchlesen sie mit Zeichen und Randbemerkungen versehend, in die für die verschiedenen Ressorts bestimmten Mappen, wie z. B. Militär-Kabinet, Zivil-Kabinet, Staats-Ministerium u. s. w. In diesen Geschäftsgang der Friedenszeit hat der Krieg keine Veränderung gebracht.

Jeden Morgen um 9 Uhr meldete sich der Flügel-Adjutant vom Dienst für den Tag, der allein das Recht hat, unangemeldet in das Arbeitszimmer Sr. Maj. einzutreten und den ganzen Tag zur Disposition Allerhöchstdesselben bleibt, alle Meldungen vorlegt und ein Journal über alles Dasjenige zu führen hat, was während der Zeit seines Dienstes geschehen, welche Vorträge Se. Maj. entgegengenommen, welche Personen empfangen worden, welche Nachrichten von Wichtigkeit eingegangen sind.

Nach der Meldung des dienstthuenden Flügel-Adjutanten fuhr Se. Maj. im Lesen der eingegangenen Briefe und Meldungen fort. — Im weiteren Verlauf der Morgenstunden erschienen dann der Ober-Hof- und Hof-Marschall des königlichen Hauses, um die auf den Hofhalt bezüglichen Befehle zu empfangen. In dieser Stunde ordnete Se. Maj. gewissermaßen Seine eigenen Angelegenheiten, befahl, was sich auf fürstliche Gäste bezog und bestimmte, welche Personen zur Mittags- oder Abendtafel eingeladen werden sollten. Darauf begannen die eigentlichen Staats- und Regierungsgeschäfte mit den besonderen Vorträgen, zu denen die Chefs der verschiedenen Behörden erschienen und deren Reihenfolge täglich besonders bestimmt wurde.

Täglich hatten während des Feldzuges das Militär-Kabinet, sowie die Generale Vortrag. Letzterer — etwa das, was in anderen Heeren mit dem Ausdruck „Kriegsrath“ bezeichnet wird, — begann durchschnittlich um 10 Uhr Vormittags. Demselben wohnte, wenn im Großen Hauptquartier anwesend, stets Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz und alsdann auch bisweilen dessen Generalstabs-Chef, immer aber die General-Adjutanten, der Chef des Generalstabes der Armee, der General-Quartiermeister und mehrere Male auch der Bundeskanzler, sowie der Kriegsminister bei. Dieser Generals-Vortrag fand gewöhnlich im Arbeitszimmer Sr. Maj. statt, in welches die sämmtlichen Generale gleichzeitig eintraten, nachdem sie im Vorzimmer des Flügel-Adjutanten sich gesammelt hatten und von diesem angemeldet und zum Eintritte befohlen worden waren. Bei Eintreffen besonders wichtiger Nachrichten ließ Se. Maj. auch wohl zu außergewöhnlicher Tageszeit die oben genannten Generale oder einige derselben zu sich befehlen, zuweilen auch begab sich der Chef des Generalstabes allein zu Sr. Majestät, um eine ihm zugegangene Meldung vorzutragen und sogleich den nöthigen Befehl zu erbitten.

Die Vorträge des Militär-, des Zivil-Kabinets und des Bundeskanzlers in den Vormittagsstunden wurden nur durch fürstliche Besuche und deren Erwiderung, durch Meldungen von Offizieren, Empfang von Deputationen hin und wieder unterbrochen, gewiß aber, wenn Truppen in das Kantonnement einrückten oder auf Vorposten ausmarschirten. Dann trat Se. Majestät stets an das Fenster oder auf die Straße, und blieb, oft im schlechtesten Wetter, auf schmutzigem oder hart gefrorenem Boden stehen, bis auch der letzte Mann vorüber war.

Zwischen 12 und 1 Uhr nahm Se. Majestät etwas kalte Küche zu sich, wonach dann die Geschäfte ununterbrochen bis 2 oder 3 Uhr fortgesetzt wurden. Um diese Stunde pflegte Se. Majestät auszufahren, um die Stellung der Truppen, ihre Vertheidigungsarbeiten oder die feindlichen Werke zu besichtigen und sodann eines der Lazarethe zu besuchen oder eine Kunstsammlung, ein Schloß, eine Sehenswürdigkeit in Augenschein zu nehmen. Diese Tagesordnung wurde an Gefechts- und Schlachttagen durch die Verhältnisse geändert.

Das Mittagmahl nahm Se. Majestät, wenn das Große Hauptquartier nicht in Bewegung, gewöhnlich um 4 Uhr ein; befand sich letzteres aber im Vorrücken, so wurde, wie überhaupt in den Wintermonaten, erst um 7 Uhr zur Tafel gegangen. Die Zahl der regelmäßig zur Tafel gezogenen Personen wie der eingeladenen oder befohlenen Gäste richtete sich im Felde zunächst nach dem Raume, der in manchem Hauptquartiere sehr beschränkt war. Zu den täglichen Tafelgenossen Sr. Majestät gehörten die Generale der Allerhöchsten Umgebung und der Flügel-Adjutant vom Dienst. Die Tafel war immer einfach, ungezwungen und heiter, Se. Majestät selbst freundlich und von wohlwollendem Zuvorkommen. Nur bei besonderen Gelegenheiten wurde die Tafel etwas reicher servirt, was alsdann auf speziellen Befehl Sr. Majestät zu Ehren eines Festtages geschah, wobei auch der Waffenrock und Helm angelegt ward; sonst aber erschien Alles in Ueberrock und Mütze.

Nach beendeter Tafel zog der Monarch sich in das Arbeitszimmer zurück. Es folgte nach dem Mittagsmahl diejenige Zeit des Tages, in welcher alle längeren Berichte, Promemoria und Gefechtsrelationen gelesen, die Etatsrapporte über die Stärke der Truppen, die Berichte über den Gesundheitszustand bei den Armee-Corps durchgesehen und mit den Allerhöchsten Randbemerkungen versehen wurden. Häufig sind auch noch in diesen Abendstunden Vorträge gehalten oder der Bundeskanzler, der Kriegs-Minister, der Chef des Generalstabes von Sr. Majestät empfangen worden.

Die späteren Abendstunden, welche in Friedenszeiten der Erholung gewidmet sind, pflegte Se. Majestät zunächst in Gesellschaft Allerhöchstseiner Umgebung zuzubringen. Eine Zerstreuung hat Allerhöchstderselbe während des Feldzuges sich nicht gestattet, vielmehr sich jedes Vergnügen versagt; Se. Majestät nahm stets auf das Einfachste den Thee ein, bei welcher Gelegenheit Zeitungsnachrichten vorgelesen, illustrirte Werke angesehen und Erfahrenes mitgetheilt wurde. Gegen 11 Uhr hob Se. Majestät gewöhnlich die Gesellschaft auf und begab sich in das Arbeitszimmer zurück, um nun allein und ungestört oft bis Mitternacht am Schreibtische der eigenen Korrespondenz sich zu widmen, oder die Abends erst eingegangenen Depeschen, Rapporte, Gesuche, Bittschreiben zu durchlesen. Die große Zahl der am kommenden Morgen zur Beförderung gelangenden königlichen Briefe ist ein Beweis dafür, daß Se. Majestät in dieser späten Stunde besonders viel schrieb und sich erst zur Ruhe begab, wenn sämmtliche laufenden Geschäfte des Tages abgethan und erledigt waren.

(Staatsanz.)

tralgewalt ernannt sind? Weil die demagogische Partei in den großen Städten kühn ist, und durch die Kühnheit zur Gewalt gelangt. (Bewegung.) Wie! In Marseille z. B. muß man 500 Matrosen herbeirufen, um die Ruhe wieder herzustellen. Sie wollen, daß wir dem Zufall einer Wahl die Regierung der großen Städte anheimgeben! (Nein, nein!) Es ist unmöglich und wir können es nicht annehmen. Ich achte zu sehr die Interessen meines Landes, um nicht zu erklären, daß, wenn der Artikel nicht mit dem Ihnen vorgeschlagenen Amendement angenommen wird, es mir unmöglich ist, mit der Erfüllung der mir gewordenen Mission fortzufahren. Wollen Sie die Ordnung? Ja oder Nein? Dieses ist die Frage. Es ist wichtig, sich über die schwere Verantwortlichkeit Rechenschaft abzulegen, die uns, die wir das Geheimniß der Lage kennen, zufällt. Ich wiederhole also: Unser Entschluß ist gefaßt, und ich weise den Artikel zurück, wenn er nicht verbessert wird. Langlois (Paris) protestirt gegen die Behauptung, daß die, welche das Amendement votirt haben, Feinde der Ordnung sind. Er fügt hinzu, daß er um keinen Preis möchte, daß Herr Thiers die Regierung verlasse, denn Herr Thiers sei der nothwendige Mann. (Beifall.) Redner beschwört den Chef der Exekutiv-Gewalt, nicht darauf zu bestehen, die Kabinetsfrage aufzustellen. Selbst ohne die Ernennung der Maires habe die Exekutiv-Gewalt genug Waffen, Dank ihrer übrigen Agenten. Thiers erwidert, daß in den Städten, welche von dem demagogischen Geist bearbeitet seien, der Präfekt nicht mit dem Maire in Konflikt gerathen dürfe, wenn man den Bürgerkrieg vermeiden wolle. Er danke Langlois für seine Worte, aber er bleibt dabei, daß er unter solchen Verhältnissen nicht für die Ordnung einstehen kann. Die Kammer giebt natürlich nach und nimmt das Amendement der Kommission an.

Großbritannien und Irland.

London, 11. April. Wie verlautet, schreibt der Berliner Korrespondent des konservativen „Standard", hat der Reichskanzler der französischen Regierung den Wunsch ausgedrückt, daß bei Wiederaufnahme derdiplomatischen Beziehungen statt eines Botschafters ein einfacher Gesandter nach Berlin geschickt werden möge. Auch höre ich, daß dem auswärtigen Amte in London eine Andeutung gemacht worden ist, es würde bei eintretenden Veränderungen in der diplomatischen Vertretung ein einfacher Gesandter der britischen Regierung ebenfalls erwünschter sein als ein Botschafter. Ich bin nicht in der Lage zu erklären, in welcher Form diese Andeutung gemacht worden ist, oder daß dieselbe irgendwie in amtlicher Form gegeben wurde, doch fühle ich mich zu der Angabe berechtigt, daß ununsere Regierung von diesem Wunsche des Fürsten Bismarck Kenntniß erhalten hat. Es gewinnt unter solchen Umständen den Anschein, als ob die deutsche Regierung geneigt wäre, ihren diplomatischen Verkehr mit fremden Staaten auf neuer Basis zu organisiren und den auswärtigen Vertretern den unmittelbaren und persönlichen Zugang zum Souverän in allen Fällen, wo der letztere nicht eine Einladung ergehen läßt, abzuschneiden.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 8. April. Der bisherige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Preußens und des norddeutschen Bundes bei dem schwedischen Hofe Freiherr v. Richthofen, überreichte am 4. dem Prinzen Oscar, Herzog von Oestergötland, welcher während der Krankheit seines Bruders, des Königs, der Regierung als Regent vorsteht, bei einer Audienz um 1 Uhr Mittags sein neues Kreditiv als kaiserlich-königlicher außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des deutschen Bundes. Da dieses Kreditiv in deutscher Sprache abgefaßt war, so dürfte man daraus den Schluß zu ziehen berechtigt sein, daß man in Deutschland die französische Sprache nicht länger als die diplomatische anzuerkennen beabsichtigt.

Deutscher Reichstag.

15. Sitzung.

Berlin, 14. April. Eröffnung um 12 Uhr. Am Tische des Bundesrathes Präsident Delbrück, die bairischen Minister, v. Friesen, v. Mittnacht u. A. Der Abg. Lindau (8. badischer Wahlkreis) hat sein Mandat niedergelegt.

Bei der dritten Berathung der Verfassung des deutschen Reiches nimmt nur Abg. Ewald (Göttingen) das (schwer verständliche Wort): Ich will die Bedenken äußern, die sich mir bei Betrachtung allgemeiner Begriffe und Namen in der Verfassung von Neuem aufgedrängt haben. Zuerst ist der Name Kaiser und Reich, der früher nur gleichsam versuchsweise an zwei Stellen aufgenommen war, jetzt durch die ganze Verfassung durchgeführt. Eben so aber ist der Name Bund und die Begriffe Bundesrath, Bundespflicht in der Verfassung zu finden. Dadurch scheint mir der innere Widerspruch, der dem Werke von 1866 schon früher inne wohnte, jetzt bis zur tiefsten Wurzel verschärft zu sein und ganz offen zu Tage zu liegen. Auf der einen Seite steht der Name Kaiser und Reich, auf der andern Bund. Aber der Begriff eines Reiches hebt den Begriff eines Bundes auf, denn ein Bund setzt die Gleichheit seiner Glieder in allen Rechten voraus, hier aber sind dem Kaiser höchst entscheidende und tief eingreifende, mit dem Begriff des Bundes unvereinbare Vorrechte gegeben. Nun ist dieses Reich genannt ein deutsches Reich. Das kann aber nur ein solches sein, welches alle deutschen Stämme und Völker in sich schließt. Aber wo ist Luxemburg und Limburg? Wo die Millionen Deutsche Oesterreichs? Wollen Sie von der Theorie der Nationalität aus das deutsche Reich gründen, haben dann die Polen und die Dänen in Nordschleswig nicht Grund, sich zu beklagen? Sie aber geben ihnen dann selber diesen Grund in die Hand. Wir müssen sagen, hier soll nichts anderes gegründet werden, als das preußisch-deutsche Reich, oder vielmehr das preußische Kaiserreich. Dieser Name wäre schon deshalb richtiger, weil das Verhältniß von Preußen und Nichtpreußen in dem jetzigen Reiche ein vollkommen ungleiches ist. Nur in dem Falle, den ich wünsche (mit erhobener Stimme): daß die annektirten Länder wieder frei werden (Heiterkeit), nur dann würde das Verhältniß wenigstens annähernd ein richtiges werden. Betrachten wir aber das neue Kaiserthum nicht blos seinem Namen, sondern seinem Wesen nach, so liegt eine weite unausfüllbare Kluft zwischen dem jetzigen und dem alten deutschen Kaiserthum. Dieses repräsentirte das Prinzip der erhabenen, mildversöhnenden Macht, der Pflege der Gerechtigkeit gegenüber den Unterdrückten, Fürsten sowohl wie Volksstämmen. Als später dies alte Kaiserthum überging in den alten deutschen Bund von 1815, da verfeinerte und verklärte sich nur noch dies Prinzip (große Heiterkeit). Am meisten ähnlich ist das neue Reich dem Byzantinischen Kaiserthum in den späteren Jahrhunderten, und abgesehen von den amerikanischen und afrikanischen Kaiserthümer den beiden Napoleonischen. Wie jene ist es nur durch eine Revolution zu Stande gekommen, nämlich durch die von 1866. Wie das erste Napoleonische nur durch unerwartetes Kriegsglück einen Schimmer von Glanz und Herrlichkeit verbreitete, so auch dieses. Lassen Sie mich jetzt, meine Herren, zum letzten Schlusse noch Eins sagen. (Gelächter.) Warum lachen Sie, meine Herren, ich habe Ernst geredet und ich habe das Recht, Ernst zu reden. (Erneute Heiterkeit.) In der Revolution des Jahres 1866 ist ebenfalls an mächtigen deutschen Königen und Fürsten ein Verbrechen begangen worden (Unruhe), in anderm Sinne zwar als in der ersten französischen Revolution; aber ich halte es aufrecht, daß an der Herrlichkeit und Hoheit der Fürsten und Könige ein Verbrechen geschah. Lassen Sie mich jetzt noch mit einem Worte schließen. (Heiterkeit.) Möge das früher Geschehene wieder gut gemacht werden, möge das geschehen, was alle wahren Freunde Deutschlands mit mir wünschen, dann werde ich herzlich gern diesem Werke zustimmen; wenn nicht, nicht. (Heiterkeit.)

Bei Art. 8 der Verfassung (Ausschüsse des Bundesrathes) erneuert Abg. Greil im Namen seiner klerikalen Freunde seinen bei der zweiten Lesung erhobenen Protest gegen den unter Baierns Vorsitz eingesetzten Ausschuß der Mittelstaaten für auswärtige Angelegenheiten, insofern nach Genehmigung der Verträge zwischen dem Norddeutschen Bunde und den süddeutschen Staaten bei Redaktion der Verfassung durch Zuziehung zweier Bevollmächtigten anderer Bundesstaaten zu jenem Ausschusse der Inhalt des vereinbarten Vertragswerkes alterirt worden ist.

Weitere Bemerkungen zu den 78 Artikeln der Verfassung werden nicht gemacht und wird dieselbe nach vollendeter dritter Lesung im Ganzen mit allen Stimmen gegen etwa 8 Stimmen der polnischen Abgeordneten, Ewalds und Wigargs genehmigt. Auch die klerikale Fraktion, die ihren Antrag auf Einschaltung von Grundrechten in der dritten Lesung nicht wieder aufgenommen hat, stimmt für die Verfassung des deutschen Reiches.

Bei der darauf folgenden dritten Lesung des Einführungsgesetzes norddeutscher Bundesgesetze in Baiern bemerkt Abg. Erhardt zu § 6 (Gewährung von Rechtshilfe), daß die erst im vorigen Jahre erlassene bairische Zivilprozeßordnung an den erheblichsten Mißständen leide und der Erlaß einer gemeinsamen deutschen Zivilprozeßordnung ein dringendes Bedürfniß sei. Er fragt das Bundeskanzleramt, in welchem Stadium der Vorbereitung sich dieselbe befinde.

Präsident Delbrück: Der Mehrzahl der Herren wird bekannt sein, daß in Folge eines Beschlusses des norddeutschen Bundesraths eine Kommission, bestehend aus Juristen verschiedener Staaten, zusammentrat, um den Entwurf einer Zivilprozeßordnung auszuarbeiten. Diese Arbeit ist beendet und hat dem preußischen Justizminister Gelegenheit gegeben, sie nochmals unter Berücksichtigung der Urtheile der Presse über das Elaborat einer Durchsicht zu unterziehen. Dadurch ist ein völlig umgearbeiteter, vielleicht neuer Entwurf entstanden. Derselbe liegt jetzt dem Bundesrath vor mit dem Antrag, ihn nochmals von einer juristischen Kommission prüfen zu lassen, da nunmehr auch die Verhältnisse der süddeutschen Staaten ein wesentliches Moment der Erwägung bilden. Ich darf versichern, daß von allen Seiten das lebhafteste Bestreben vorhanden ist, die Revisionsarbeit zu beschleunigen, aber Ihnen näher den Termin anzugeben, ob wir Ihnen schon in der Herbstsession, oder erst im nächsten Jahre den Entwurf vorlegen können, ist mir für jetzt unmöglich.

Der Gesetzentwurf wird darauf in dritter Lesung gegen einige Stimmen aus dem Zentrum (Greil, Wieper, Hafenbrädl) angenommen.

Schließlich genehmigt das Haus ohne Debatte die Wahlen der Abgeordneten Muellauer, Schleiden und Schraps.

Schluß 1 Uhr. Nächste Sitzung Montag 12 Uhr. (Wahlprüfungen; Antrag Braun (Hersfeld) wegen des Parlamentsgebäudes und Antrag Harkorts, betreffend das Schiff F. Nieß.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 15. April.

— Großes Aufsehen erregt hier die uns als verbürgt mitgetheilte Thatsache, daß der hiesige Kommandant der Gefangenenlager Oberstlieutenant v. Jacoby seiner Stelle enthoben und Hauptmann v. Baier vom Ersatzbataillon Nr. 7 mit seinen Funktionen betraut worden ist.

— Herr Polizeidirektor Staudy, welcher sich gegenwärtig mit dem 1. Garde-Landwehrbataillon in Königsberg befindet, kehrt von dort wahrscheinlich hierher zurück, sobald die Mannschaften desselben entlassen werden, was vielleicht erst dann geschehen dürfte, wenn die dortigen französischen Gefangenen die Rückreise nach Frankreich angetreten haben. Alsdann wird Herr Assessor v. Dallwitz, der bisherige Vertreter des Herrn Staudy, die provisorische Verwaltung des Landrathamtes in Ostrowo übernehmen.

— **Das 37. Besatzungsbataillon,** gegenwärtig noch die einzige hier anwesende Truppenabtheilung dieser Art, meistens aus Landwehrmännern bestehend, soll erst dann entlassen werden, wenn der Rücktransport sämmtlicher hiesigen französischen Gefangenen bewerkstelligt ist.

— **Die jüngste Sitzung der Handelskammer** eröffnete der stellvertretende Vorsitzende, Hr. Kommerzienrath B. Jaffé, indem er vor Eintritt in die Tagesordnung den Verlust besprach, den der Handelsstand, insonders aber die Handelskammer durch das Hinscheiden ihres bisherigen Vorsitzenden, des Hrn. Kommerzienrath Bielefeld, erlitten hat; zu Ehren des Dahingeschiedenen erhoben sich die Mitglieder der Versammlung von ihren Sitzen. Die Kammer schritt sodann zur Wahl eines Vorsitzenden, welche auf Hrn. Kommerzienrath B. Jaffé fiel; bei der in Folge dieses Resultats erforderlich gewordenen Vornahme der Wahl eines stellvertretenden Vorsitzenden wurde als solcher Hr. Robert Garfey erwählt. Hierauf gelangten folgende Gegenstände der Tagesordnung zur Berathung und Beschlußnahme: Bericht an den Hrn. Ober-Präsidenten und an die kgl. Regierung über die bei den amtlichen Notirungen der Wochenmarktspreise für Getreide und andere Bodenfrüchte maßgebenden Gewichtsnormen. Die betreffenden Berichte wurden festgestellt. — Das im Detail-Kohlenverkauf in jüngster Zeit üblich gewordene Verfahren der Vermessung in Körben statt in geaichten Maaßen hat zu Beschwerden Anlaß gegeben, und es wünscht zunächst die kgl. Polizei-Direktion eine Aeußerung der Kammer hierüber. Die letztere hält eine Vermessung in Körben für unzuträglich und schlägt Anwendung geaichter Hohlmaaße vor, verfehlt aber nicht, gleichzeitig darauf hinzuweisen, daß sie in der längst erstrebten allgemeinen Einführung des zur zuverlässigen Bestimmung der Quantität geeigneten Verwiegungsmodus die einzige praktisch durchgreifende Verbesserung der im Detailverkehr vorkommenden Weiterungen sieht. — Aus Anlaß eines Ministerial-Reskripts äußert sich die Kammer dem Magistrat gegenüber, daß sie auf ihren mehrfach abgegebenen Voten wegen Errichtung einer Haltestelle für Personen am Gerberdamm und eine Wasser-Umladestelle ebendaselbst seitens der Posen-Thorner Bahngesellschaft bestehen müsse; mit den in den Bau Projekten genauer bezeichneten Oertlichkeiten hierfür ist sie einverstanden. — Seit einiger Zeit begünstigt die italienische Regierung entgegen der Bestimmung der Art. 1—3 des Handelsvertrages mit Deutschland vom 31. Dezember 1865 die einheimische Spritfabrikation und es entstehen dem Export von deutschen Spriten nach Italien hieraus greifbare Nachtheile. Die Handelskammer wird in dieser Angelegenheit mit der Bitte um schleunige Intervention ein Promemoria an das Bundeskanzleramt richten. — Außerdem wurde noch die Dechargirung der über den Handelskammer-Fonds pro 1870 gelegten Rechnung beschlossen und ebenso wurden persönliche und innere Angelegenheiten erledigt.

— **Die Ueberschwemmung,** welche wir im Februar d. J. hatten, ruft eine Menge von Entschädigungsansprüchen seitens der beschädigten Hauseigenthümer gegenüber dem Fiskus hervor. Nicht allein die Bewohner der Schrodka werden den Fiskus für den Schaden, welcher vielen Grundstücken in diesem Stadttheile in Folge der Erniedrigung und Erweiterung des zweiten Ueberfalls des Berdychower Dammes ꝛc. (s. Nr. 172 der Pos. Ztg.) zugefügt worden ist, verantwortlich machen, sondern auch die Grundstückbesitzer am Berdychower Damm (in der Nähe des Kalischer Thores) und benso in der Damm- und Flurstraße beabsichtigen, wie wir hören, ihre Entschädigungsansprüche gleichfalls geltend zu machen. Die Hausbesitzer in der Damm- und Flurstraße behaupten, daß der Damm an der Warthe, welcher bei der Regulirung der Chaussee vor einigen Jahren abgetragen worden ist, bei Hochwasser ihren Grundstücken bedeutenden Schutz gewährt habe, und machen nun den Fiskus für allen Schaden, welchen sie durch das diesjährige Hochwasser erlitten haben, verantwortlich. Falls, wie wahrscheinlich zu erwarten, der von allen Seiten in Anspruch genommene Fiskus diese Entschädigungsansprüche zurückweist, wird dann von den Hausbesitzern der Rechtsweg beschritten werden.

— **Auf dem Neuen Markte** haben sich an dem alten, der Maria-Magdalena-Gemeinde gehörigen Gebäude Nr. 17 (neben dem k. Regierungsgebäude) in Folge des Abbruches des „finstern Thors" so bedenkliche Risse herausgestellt, daß die städtische Baukommission den Abbruch des Gebäudes für nothwendig erachtet hat. Die Seitenmauer, welche an das finstere Thor grenzte, ist durch Steifen gestützt worden, man hat einen Zaun um das Gebäude errichtet, und sind vor einigen Tagen die bisherigen Bewohner derselben seitens der Polizeibehörde veranlaßt worden, ihre Wohnungen zu verlassen. Am Sonnabende sollte eine Kommission die Thorstraße, welche hier bei ihrer Einmündung in den Neuen Markt eine Breite von 30 Fuß erhalten soll, abstecken, und werden bei dieser Gelegenheit wohl auch weitere Anordnungen über das baufällige Gebäude getroffen werden.

—α— **Wronke**, 14. April. [**Zur Reichstagswahl.**] Die heute hier im Hotel des Herrn Krüger stattgehabte Versammlung von Vertrauensmännern aus dem Wahlkreise Birnbaum-Samter-Obornik behufs Verständigung über den zu wählenden Kandidaten war ziemlich zahlreich aus Stadt und Land vertreten, u. A. von den Hrn. Landräthen der 3 Wahlkreise, von den Hrn. Rittergutsbesitzern, resp. Pächtern, Landschaftsrath Keibel, von Sander, v. Natusius und Bolt, Jäschke, Kreisgerichtsrath Gerhardt aus Samter und Rendant Schmidt aus Schwerin. Auch ein Vertreter des Hrn. Herzogs von Ratibor, der als Kandidat auftreten wollte, war in der Person des Hrn. Dr. Hüppe aus Posen anwesend. Nachdem sich die Versammlung unter Vorsitz des Hrn. Keibel konstituirt, wurde die Verhandlung mit der Frage eröffnet, ob es dem Dr. H. gestattet sei, an der Verhandlung theilzunehmen. Sie ward dahin entschieden, daß gegen dessen Anwesenheit nichts einzuwenden sei, er sich aber jeder thätigen Theilnahme enthalten müsse, sobald die Versammlung sich für die Kandidatur des Herzogs von Ratibor nicht entscheide; bei der speziellen Verhandlung über die vorzuschlagenden Kandidaten sollte sich derselbe auch aus dem Wahllokal entfernen. Als Kandidaten wurden die Hrn. v. Sander, Witt-Bogdanowo und Präsident v. Rönne vorgeschlagen. Ersterer machte den Vorschlag zum Kompromiß in der Art, daß einmal ein Konservativer und dann das folgende Mal ein Liberaler aufgestellt werde. Dagegen sprachen Kr.-G.-R. Gerhardt und Rendant Schmidt, sowie Witt-Bogdanowo. Der Antrag fiel. Hr. v. Sander sollte sich sein Wählern gegenüber äußern; er lehnte dies aber ab und überließ es seinen anwesenden Parteifreunden, sich über ihn zu äußern, was auch unterblieb. Herr Witt sprach sich dagegen im streng liberalem Sinne aus und machte überhaupt durch sein entschiedenes Auftreten einen günstigen Eindruck auf die Versammlung. Hr. Witt knüpfte jedoch die Annahme der Wahl an die Einigkeit unter den Parteien, indem er erklärte, daß wenn die Wahl des Herrn v. Rönne mehr Chancen haben sollte, er gern zurücktrete. Hr. v. Rönne fand aber namentlich von konservativer Seite scharfe Gegner; es traten gegen ihn mit angeblich thatsächlichen Beweisen für die Ungeeignetheit des Hrn. v. Rönne als Abgeordneter die Hrn. Drr. Bolt u. v. Natusius auf, wiewohl er in den Hrn. Rendant Schmidt und Ger.-R. Gerhardt-Samter warme Vertheidiger fand. Bei der Abstimmung, vor der sich aber die konservativen Vertrauensmänner meist bereits entfernt hatten, fand schließlich Hr. Appellationsgerichtspräs. v. Rönne eine übergroße Majorität. Mehrseitig wurde bedauert, daß wir kein ständiges Wahlkomite besitzen, welches die Parteischattirung in unserm Wahlkreise sondiren und feststellen und darnach leichter und besser ein günstiges Resultat bei vorkommenden Wahlen herbeiführen könnte.

Theater.

Von Anna Schramms Künstlerschaft ist in diesem Blatte schon so eingehend gehandelt worden, daß es fast überflüssig erscheint, ihre Einzelleistungen zu besprechen. Es genügt hervorzuheben, daß das Publikum ihren Gastvorstellungen mit bedingungslosem Beifall und ungeschwächter Theilnahme folgt, und daß sie vor mehr als ausverkauften, übervollen Häusern spielt, gleichviel ob sie im „ersten Mittagessen", im „Aennchen von Hofe" oder als „Aurora Veilchenduft" auftritt. Ihre Schustersfrau in „Drei paar Schuhe" hat so gezündet, daß auf dringendes Verlangen das Stück zur Abschiedsvorstellung, welche die Künstlerin auf Dienstag bestimmt hat, wiederholt werden wird.

Neben Anna Schramm haben die übrigen Mitglieder natürlich einen schweren Stand; um so schwerer, als sie auf Engagement spielen d. h. darauf angewiesen sind, zu gefallen. Andererseits haben wir, schlimmer Erfahrungen voll, Veranlassung, am Beginn der Saison sehr genau hinzusehen, aus welchen Kräften unser Personal sich zusammensetzen soll. Wir haben im Lauf der Woche vier neue Kräfte zu beobachten Gelegenheit gehabt, die Damen Bensberg und Klär, die Herren Kowal und Hagemann. Die letzteren beiden, die sich an dramatischen Quincaillerien zu bewähren hatten, haben uns kein volles Vertrauen in ihre Leistungsfähigkeit einflößen können. Von den beiden Damen erkennen wir Frln. Bensberg ein ansprechendes Talent, aber nicht den ganzen Ernst zu, welchen die wirkliche Künstlerschaft erheischt. Frln. Klär scheint vom besten Willen beseelt und hat, unterstützt durch ein anziehendes Aeußere in der einzigen kleinen Rolle, in der sie bisher auftrat, gefallen.

Wir können der Direktion nicht dringend genug das Wort empfehlen: „Prüfet Alles und das Beste behaltet." — m

≅ Die Deichverbände der Provinz Posen,

welche Staatsdarlehne ꝛc. beziehen, sind nach amtlichen Quellen folgende:

1. Regierungsbezirk Posen.

a) Meliorations-Sozietät des Obrabruches

Diesem Verbande, dessen Meliorationsfläche circa 5 Quadratmeilen umfaßt, sind, nachdem er die den nächsten Zweck des Unternehmens bildende Herstellung der Entwässerungs-Anlagen mit Hülfe eines verzinslichen Staats-Darlehns von 200,000 Thlr. eine Obligationsschuld von ca. 150,000 Thlr. und einer Summe von ca. 246,000 Thlr. Privatschulden bewerkstelligt hatte, die zur weiteren Ergänzung seiner Anlagen erforderlichen Darlehne, um die Prästationsfähigkeit der Genossen nicht zu gefährden, zinsfrei gewährt worden und zwar:

a, zur Errichtung von Bewässerungs-Anlagen auf den entsumpften Flächen ein Darlehn von 15,000 Thlr. im Jahre 1860 welches bis auf 11,000 Thlr. getilgt ist.

b. zur Abfindung der Behufs Regulirung des für die obere Niederung als Vorfluthen dienenden Obrzycko-Flusses durch Statut vom 4. April 1864 gebildeten Genossenschaft für die im Interesse der Obra-Sozietät mit ausgeführten Anlagen ein Darlehn von 16,500 Thlr. in den Jahren 1865 u. 1867 mit resp. 8000 und 8500 Thlr. und ist die Rückzahlung mit Rücksicht auf die übrigen Verpflichtungen des Verbandes dahin regulirt worden, daß die Summe von 27,500 Thlr. in den Jahren 1884—1890 in Raten von 4000 Thlr. jährlich abzutragen ist.

b) Gemeinde Schusenze, Kreis Bomst.

Der im Obrabruche gelegenen Gemeinde Schusenze ist zur Herstellung von Bewässerungsanlagen, um in dieser Richtung ein anregendes Beispiel zu geben im Jahre 1865 ein innerhalb 10 Jahren mit je 25 Thlr. abzutragendes Darlehn von 250 Thlr. gewährt, welches gegenwärtig bis auf 150 Thlr. getilgt ist.

c) Wiesenverband von Husarska Kawa im Kreise Schildberg.

Der Verband, dessen Zweck die Melioration einer 48 Morgen großen bäuerlichen Wiesenfläche durch Ent- und Bewässerung bildet, ist durch Vereinbarung zu Stande gekommen und hat ein zinsfreies in 20 Jahren von 1870 bis 1889 zu tilgendes Darlehn von 200 Thlr. wegen der nämlichen Verhältnisse der Betheiligten erhalten.

2. Regierungsbezirk Bromberg.

a) Genossenschaft zur Melioration der Pakosc-Labischiner Netzwiesen.

Dieser durch Statut vom 11. April 1859 gebildete Verband hatte seine Anlagen zum größten Theile mit Hilfe von 10,000 Thlr. in üblicher Art zu verzinsenden Darlehnen aus dem Zentral-Meliorationsfonds im Jahre 1865 vollendet. Nur die Senkung des Wasserstandes an der Czerniak-Mühle war noch rückständig und deshalb schwer zu erreichen, weil der Besitzer derselben einen unverhältnißmäßig hohen Preis forderte. Erst im Jahre 1868 bot sich die günstige Gelegenheit in Folge eines Brandschadens die Wasserkraft für ca. 3000 Thlr. zu erwerben und das hierzu nöthige Darlehn ist zinsfrei unter Beding der sofortigen Rückzahlung in 10 gleichen Jahresraten 1869 bis 1878 bewilligt worden, weil die Interessenten dies der Gewährung von Freijahren und einer langen Zins- und Tilgungsperiode vorzogen.

b) Die zu bildende Genossenschaft zur Melioration des Netzethales von Nakel bis Uscz.

Für die Meliorationsaufgabe der nebenbezeichneten in der Bildung begriffenen Genossenschaft ist die Verfügbarkeit über die Byschker Mühlenwerke erforderlich. Die zum günstigen Ankaufe des Mühlengrundstücks im Jahre 1865 sich darbietende Gelegenheit ist benutzt und dasselbe für den Kaufpreis von 17,400 Thlr., welcher aus dem Zentral-Meliorationsfonds hergegeben ist, erworben worden in der Absicht, diese Summe von der Genossenschaft gegen Abtretung des Grundstücks erstatten zu lassen. Letzteres ist für jährlich 428 Thlr. verpachtet und nach diesem Pachtpreise trägt das Anlagekapital nahezu $2\frac{1}{2}$ Prozent Zinsen.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Vermischtes.

* **Schnee.** Wie von Augenzeugen der „Ostpr. Ztg." mitgetheilt wird, hat am ersten Osterfeiertage der Schnee zwei Fuß hoch zwischen Tilsit und Insterburg gelegen.

* **Der „Mainzer Israelit"**, ein hyper-orthodoxes jüdisches Blatt behauptet: nach „Abarbanel" in seinem „Maschmia I sehno" habe das jüngst vollzogene weltgeschichtliche Ereigniß der Wiedergeburt des Deutschen Kaiserthums für die Juden noch eine besondere Bedeutung. „Abarbanel" erzählt nämlich bei Erklärung der „Arba Maraschim" des „Secharjo" daselbst Folgendes: Die deutschen Juden hätten die Ueberlieferung, daß, wenn in ihrem Lande das Kaiserthum, welches seit Jahrhunderten erstorben ist, wieder erstehen würde so wäre diese Erscheinung ein sicheres Zeichen für das Kommen des von Gott verheißenen und längst ersehnten Messias.

* **London.** Das Ableben des jüngst geborenen Kindes des Prinzen und der Prinzessin von Wales zeigt das unter den londoner Arbeiterklassen am meisten zirkulirende radikale Wochenblatt „Reynold's Weekly Paper" mit folgenden Worten an: „Eine glückliche Erlösung. Mit vieler Befriedigung zeigen wir an, daß das neugeborene Kind des Prinzen und der Prinzessin von Wales kurz nach seiner Geburt gestorben ist und somit die Arbeiterklassen von England davon befreit hat, späterhin einen neuen Zusatz zu der langen Liste von Staatsbettlern, die sie gegenwärtig unterhalten, zu ernähren."

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Reminiscenz.

Die Rendsburger Chronik erzählt von einem Turnier 929 unter Heinrich I., auf dem ein gewaltiger Riese Deutschland Hohn gesprochen und dessen Ritter zum Kampf gerufen.

Da hat der Kaiser gerufen zorniglich:
„Wie steht mein Hof so lästerlich,
Hab' ich keinen Mann, der stechen kann
Um Leib' und Seel', um Gut' und Ehr'
Und daß unserm Herrn die Seele wär'?!"

Da sprang der Dollinger herfür:
Wohl um! wohl um! Ich muß herfür!
An den leidigen Mann, der so frevlich reden kann.
Und ab der Dollinger den Riesen stach,
Daß er auf seinem Rücken lag.
Gott allein die Ehr!

Ein Senior des Eisernen Kreuzes
in Ostpreußen.

Auction.

Donnerstag den 20. April, Vormittag von 10 Uhr ab, werde ich Umzugshalber **Lindenstraße Nr 1 a.**

1 guten Mahagoni-Flügel, 1 nußbaum Cylinderbüreau, mehrere Sophas, eiserne Bettstellen, Küchentische, Stühle, Haus- 2c. Geräthe öffentlich versteigern.

Rychlewski,
Königl. Auctions Commissarius.

Das unter Nr. 32/33 am Markte belegene Wohnhaus und Baustelle nebst 14 Morg. in der Nähe der Stadt belegenem Ackerland und dazu gehöriger Scheune ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Bedingungen zu erfahren bei der Eigenthümerin in Schrimm.

Eine zu **Jaryszewo** bei **Samter**, hart am Ufer der schiffbaren Wartha gelegene, circa 10 Morgen große **Ziegelei** soll **verkauft** werden. Auf derselben befindet sich ein **Wohnhaus**, ein großes zweistöckiges **Trockenhaus** und ein **Brennofen. Thonlager mächtig. Brennmaterial** in nächster Nähe zu haben. Fester Kaufpreis Thlr. **4000**, Anzahlung Thlr. 1500. — Offerten sub **P. # 90.** befördert die **Annoncen-Expedition** von

Rudolf Mosse
in Breslau.

Ausverkauf.

Umzugshalber beabsichtige ich mein hier fast 20 Jahre bestehendes Kurz-, Mode- und Tuch Geschäft im Ganzen zu verkaufen.
Kauflustigen ertheilt direkte Auskunft

Joseph Ziegel
in Wongrowiec.

Eine Bairische Bierbrauerei

mit **Ausschank, Eiskeller** und **Zubehör** ist veränderungshalber **billig** zu verkaufen. Dazu gehören: **52 Morgen Boden I. Klasse** incl. einer **10 Morgen großen Rieselwiese** und **2 Gärten;** dieselbe liegt in einer deutschen **Garnisonstadt** am Bahnhofe.

Preis 30,000 Thlr.; Anzahlung 12,000 Thlr. Näheres zu erfahren auf gef. Off. durch das **L. Staugen'sche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstraße 28.**

Otto Dawczynski,
Zahnarzt.
Friedrichsstr. 33 b. neben Tilsners Hotel.

Privat-Entbindungs-Haus,
ein bewährtes Asyl für secrete Entbindungen. Adresse: ***Dr. A. M. 49*** poste restante Berlin.

Syphilis, Geschlechts- u. **Hautkrankheit** heilt brieflich, gründl. u schnell Specialarzt **Dr. Meyer**, Kgl Oberarzt, ***Berlin***, Leipzigerstr. 91.

Ich wohne jetzt: **Neue Wilhelmsstraße Nr. 5** (nahe Unter den Linden).
Berlin, den 15 April 1871.
Dr. Kobiński.

Bad Salzbrunn.

Mein comfortabel eingerichtetes Haus:
„Der Bairische Hof",
mit schönem Garten, ebenso nach der **Promenade** als dem **Oberbrunnen** gelegen, beehre ich mich, den p. t. Badegästen ganz ergebenst zu empfehlen, und steht zu Auskunft zu Dienste bei **A. Reichmann,**
Concertmeister.
(Mühlenstr. 16 III.)
am Thoreingang.

Aus Frankreich zurückgekehrt, übernehme ich von heute an wieder die Geschäfte der **General-Agentur der Basler Lebensversicherungs-Gesellschaft.**
Posen, den 15 April 1871.

Nollau,
Major a. D. und General-Agent für die die Basler Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Pensionärinnen
finden freundliche und liebevolle Aufnahme unter soliden Bedingungen. Näh. zu erfr. bei Kaufm. Hrn. **Rud. Hummel**, Breslauerstr. 7.

Dr. Kles' Schrothisch-Diätetische Heilanstalt
zu Dresden, Bachstraße 8, am Walde
Brust-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrankh., Scrofeln, Syphilis, Flechten, Rheuma, Frauenkrankh., Bleichsucht, Nervenleiden 2c. werden gründl. geheilt. Regenerationskur bei Säfteverderbnissen. Prosp gratis. Dr. Kles' neuestes Werk über d. Heilverfahren: Schrothisch-diätetische Heilmethode. Dresden, Wolf's Buchhandl. 1871.

Bad Königsdorff-Jastrzemb

in Ober-Schlesien.
Beginn der Saison am 15. Mai d. J.
Bäder werden schon vom 1. Mai c. ab verabreicht.
Bestellungen auf Wohnungen, sowie Aufträge auf concentrirte Soole und Trinkbrunnen sind an die **Bade-Inspection** zu richten.

Wasserheilanstalt Königsbrunn
Station Königstein, sächs. Schweiz.
Dir. Dr. Putzar.

Bad Driburg.

Die hiesige Badesaison wird am 15. Mai eröffnet und am 15. September c. geschlossen werden. Logisbestellungen, sowie Aufträge auf Zusendung des Driburger- und Herster-Mineralwassers wolle man an den Administrator ***Vollmer*** zu Driburg richten.

Brunnenarzt: Geh. Sanitäts-Rath ***Dr. Brück*** bis zur Eröffnung der Saison in Osnabrück.

Der Omnibus des Bades hält zu allen Zügen an der Eisenbahnstation Driburg bereit.

Bad Muskau

Preussische Oberlausitz, Station Weisswasser (Muskau) der Berlin-Görlitzer Eisenbahn.
Eröffnung der Saison am 15. Mai c.
Moorbäder, Mineralbäder, Kiefernadelbäder, Molken-Anstalt. — Angenehmer Sommer-Aufenthalt.
Die Bade-Verwaltung.

Johannisbad

im Böhmischen Riesengebirge.
Saison 1871.
Die Eröffnung erfolgt den 1. Mai.

Zimmerbestellungen in den Hauptgebäuden am Badeplatze wollen an die Badeverwaltung in Johannisbad, Post-Freiheit, via Trautenau, gerichtet werden.

Der Kurort hat ein **Telegraphenamt** und einen **täglich** zweimaligen **Postverkehr** mit der Bahnstation **Trautenau.**

Badearzt Herr **Med. Dr. Johann Kopf aus Arnau a/Elbe.**

Friedrich Steffan, Arnau a/Elbe,
Besitzer von Johannisbad.

Molkenkuranstalt
Ernsdorf bei Bielitz
in österr. Schlesien.
Beginn der Saison am 15. Mai.
Kurarzt: Dr. Michael Kaufmann.

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Brandenburg a. H.

Gegründet 1846.

Die das 25. Jahr bereits mit vorzüglichen Erfolgen bestehende Gesellschaft übernimmt Versicherungen auf

Immobilien und Mobiliar aller Art

gegen **Feuersgefahr** und bietet in ihrem ausgedehnten Geschäfte und ihren hinlänglichen Fonds die ausreichendsten Garantieen.

Versicherungs-Anträge werden bei der unterzeichneten General-Agentur jeder Zeit entgegen genommen und sofort effektuirt.

Agenten werden noch angestellt.

Posen, den 15. April 1871.

Die General-Agentur
Joseph Fränkel.
Comtoir: Breitestraße 22.

Zu meiner
Clavier-Schule
können noch Anmeldungen angenommen werden.
C. Schoppen,
Wilhelmsstr. 17

Drei Pensionaire finden gute Pension und liebevolle Aufnahme bei ***K. Mewes*** St. Martin 70.

Noch einige Pensionäre
finden gute Aufnahme bei
E. Pathe in **Gnesen,**
Hornstraße Nr. 129

Einen billigen und guten Unterricht im Klavierspiele weist der Stadt-Secretair **Plichta** hierselbst nach.

Die Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin

empfehlen die Unterzeichneten zur Versicherungsnahme, mit dem Bemerken, daß dieselbe

bedeutend billigere Beiträge erhebt, (ca. 50% billiger als die Durchschnitts-Prämie der Aktiengesellschaften) und

höchst günstige Bedingungen stellt, unter andern, deuten kurz an:

- **schnelle Inkrafttretung** der Versicherung (andern Tags Mittags),
- **lange Schadens-Anmeldefrist** (96 Stunden und dann noch 8 Tage zur Liquidation).
- **Die Aberntung braucht nicht bis zur Abschätzung zu warten** (vorschriftsmäßige Probestücke genügen).
- **Ein Abzug für Stroh** findet **niemals** statt, auch wird ohne Rücksicht auf Mehr- oder Minder-Ertrag nach dem **vollen versicherten Werth Ersatz geleistet,** und **binnen Monatsfrist bezahlt.**

Durch solche günstige Bedingungen gewann die Gesellschaft

- im Jahre **1870** über 1800 **neue** Mitglieder, mit über

9½ Million Thaler Zuwachs.

Prospecte, Versicherungs-Bedingungen 2c. ertheilen bereitwilligst, und empfehlen sich zur Aufnahme und Annahme von Anträgen

Die General-Agentur

in **Thorn**, Breitestr. 83,
Jacob Goldschmidt,

2. Büreau in **Posen**, Neustädter Markt 3 b., 1. Etage,
Moritz Chaskel,

sowie deren Haupt- und Special-Agenten.

Der Verein der Bockwindmühlenbesitzer des Kreises Bomst und der angrenzenden Distrikte der Nachbarkreise zur Versicherung gegen Feuerschaden, Umsturz der Mühle durch Sturm und Beschädigung durch nicht zündende Blitze wird

am 7. Mai d. J.,
Nachmittag 2 Uhr,

zu Unruhstadt im Saale des Gasthauses „Zum schwarzen Adler" eine

General-Versammlung

abhalten, wozu die Vereinsmitglieder hierdurch vorgeladen werden.

Tagesordnung:

1) Referat des Vereinsbevollmächtigten über Lage des Vereins.
2) Besprechung über Revision des Statuts.
3) Beschlußfassung über Anträge des Müllermeisters Paulke in Bentschen und Glabis in Punitz.

Wollstein, den 13. April 1871.

Der Vereins-Bevollmächtigte
Hoegg,
Rechts-Anwalt.

Geschäftseröffnung!

Einem geehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich ein

Putz- u. Weißwaaren-Geschäft

Markt Nr. 3, vis-à-vis Herrn Julius Bork, etablirt habe.

Es wird mein Bestreben sein, das geehrte Publikum hinsichtlich der Waare als der Preise zufrieden zu stellen und bitte um gefl. Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll

Louis Blum.

Wegen Veränderung meines Lokals

werden sämmtliche Gegenstände als:

Schnitt-, Kurzwaaren, Besätze, Sammet, französ. Lederwaaren, verschiedene Gegenstände zu auffallend billigen Preisen ausverkauft.

Aron, Markt Nr. 47, 1 Treppe.

DIE GROVER & BAKER SEWING MACHINE Co.

von NEWYORK & BOSTON.

Seit vielen Jahren auf dem europäischen Continent durch Herrn **T. H. Menke** vertreten und dem Publikum aufs Vortheilhafteste bekannt, haben wir Herrn Menke unsere **Agentur gänzlich entzogen** und uns unter **unserer eigenen Firma auch in Hamburg** etablirt, von wo allein unsere berühmten

Original-Nähmaschinen

in allen verschiedenen Nummern **en gros** zu beziehen sind und woselbst uns Herr **Adolph Susman** repräsentiren wird. Auf diese Weise mit unsern geehrten Abnehmern in **directe Verbindung tretend**, werden wir in den Stand gesetzt, unsere **echten, höchst prämiirten** Maschinen zu bedeutend **reducirten** und zwar zu denselben Preisen zu verkaufen, wie die Nachahmungen, welche an **Dauerhaftigkeit** und **Leistungsfähigkeit** unsern **Originalmaschinen** bei Weitem nachstehen und sich doppelt so rasch ausnützen als diese. Während wir unsern geehrten Abnehmern prompte und schnelle Bedienung zusichern, werden wir auch in Zukunft Alles **aufbieten**, jeglichen Anforderungen in Bezug auf stete Verbesserung gerecht zu werden. Um das Publikum vor **Täuschung** und **Betrug** durch angepriesene Imitationen zu bewahren und zu ihrer eigenen grössern Sicherheit werden Engroskäufer ersucht, **sich direct hierher an uns zu wenden.**

Hamburg, März 1871.
Grover & Baker Sewing Machine Co.

Dr. Loewenberg'sche Höhere Töchterschule.

Beginn des neuen Schuljahres d. 18. April. Anmeldungen nimmt entgegen
Dr. Loewenberg.

Der Kindergarten

beginnt wieder nach den Ferien
Montag den 17. April
im Saale **Friedrichsstraße 28.**
M. Sommer.

Müller-Schule

in Worms a. Rh.
Beginn des nächsten Cursus am 15. Mai.
Die Direktion.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich in Folge Ebescheidung **mein Geschäft** von der **Wasser-** nach der **Breslauerstr. Nr. 60** verlegt habe und unter der Firma H. Georges für alleinige Rechnung fortführe.

H. Georges,
Klemptnermeister.

Geschäfts-Empfehlung!

Einem Wohllöblichen Publikum erlaube ich mir hiermit anzuzeigen, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Gatten, des Malers **Karl Hückstädt**, unter Leitung meiner erwachsenen Söhne und Neffens in derselben reell gewohnten Weise fortsetzen werde, die Bitte daran knüpfend, das meinem Manne in so reichlichem Maaße geschenkte Vertrauen auch auf mich und die Meinigen übertragen zu wollen.

Gnesen, den 13. April 1871.
Die verwittwete Maler
L. Hückstädt.

Ein Holzstoff-Fabrikant wünscht regelm. Lieferung in belieb. Höhe m. Papierfabrk. in Schles., Pommern, Posen anzuknüpfen sub **G. H. 22.** briefl. d. Pos. Zeitung.

Wald-Samen.

Nadelholz,
Laubholz,
Sträucher
offerirt
Naumann Werner,
Wilhelmsstraße 18.

1000 Scheffel Speise- und Saat-Kartoffeln

sind abzulassen bei **E. Miehle,**
Żabikowo bei Posen.

---

150 Zentner

gutes, gesundes Heu sind zu verkaufen bei
Adolph Loewe
in Rogasen.

Futterrüben, ca. 80 Schffl., billig bei **Busse** am Mühlthor hier zu haben.

---

50 Scheffel Frühkartoffeln hat zu verkaufen **Leitgeber** in Rattaj.

Gutes Mauer-Rohr steht wieder zum Verkauf Graben Nr. 12a.



Junge sprungfähige Vollblut-Holländer **Bullen** und dunkelrothe von der Alt-Boyner Race, sowie Englische **Fleischschafböcke** u. **Mütter** und **Yorkshire-Schweine** verschiedenen Alters stehen zum Verkauf in **Nitsche** bei Bahnhof Alt-Boyen.

Für Bau-Unternehmer!

Die Dachpappen-, Holzcement und Asphalt-Fabrik von
Georg Friedrich & Comp. in Breslau,
Büttnerstraße 4.,
empfiehlt sich zur Ausführung von:

Holzcement-Dächern (nach **Häusler'**schem System.)
Papp-Dächern, mit und ohne Leisten,
Asphaltirungen jeglicher Art in **Korridoren, Stallungen, Kellergeschossen, Trottoirs** 2c.

Die Arbeiten werden durch **geübte** Leute von **bestem Material zu äußerst billigen** Preisen unter **mehrjähriger Garantie** hergestellt.

Restaurants und Gartenbesitzern

empfehlen **Gartenstühle** und **Gartentische** in anerkannt solider Arbeit zu billigen Preisen, und liefern jedes Quantum in kürzester Frist

Posen, Markt 56. **S. Kronthal & Söhne.**

Ausverkauf.

Wegen eingetretenem Todesfall wird das
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin
von **E. Hoehne,** Thorstraße 14,
ausverkauft.

Montag den 17. April treffe ich wieder mit dem **Frühzuge** mit einem **großen Transport** der edelsten **Netzbrücher Kühe** (frischmelkende), mit **Kälbern** in Keilers's Hotel zum Verkauf ein.

W. Hamann,
Viehhändler.



Sprungfähige Stiere

stehen in hiesiger **Original-Holländer-Vollblut-Heerde** zum Verkauf.

Bischwitz a./W. b. Breslau.
im April 1871.
Freiherr von Seherr-Thoss.

Wollsackdrillich u. Leinewand bis 60 Pfund schwer von 6½ Thlr. an, Fertige Wollzüchen, Getreide-Säcke mit und ohne Naht, Rapsplauen in größter Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt
Salomon Beck,
Markt 89.

Für Hausfrauen!

empfiehlt sein Lager von **Estremadura** (echt Hauschild), **Strumpflängen**, bunt und weiß couleurte und schwarze woll. **Franzen,** couleurte und schwarze seidene **Franzen** sowie sämmtliche Artikel zur Damen-Confection zu billigsten Preisen
Wilh. Neuländer,
Markt 60, Ecke der Breslauerstraße.

Ausverkauf
aller Arten **Buntstickereien** zu billigen Preisen **Hôtel de Saxe,**
Breslauerstr. 15.

Uniformstücke eines Einjährig-Freiwilligen, darunter mehrere noch gar nicht gebrauchte, sind Sapiehaplatz 1a, 2 Treppen hoch, billig zu verkaufen.

Gardinen, Rouleaux, Meubles-Stoffe, Portièren-Stoffe, Tischdecken.

Teppiche
abgepaßt in allen Größen und für ganze Zimmer,
Wachstuche, Läuferstoffe, Cocusnuss-Matten, Ledertuche, Wachsbarchend.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

Posen, Markt 63.
Robert Schmidt,
(vorm. Anton Schmidt.)

Sonnenschirme

zu den billigsten Preisen empfiehlt
Louis Levy,
Friedrichsstraße, vis-à-vis der Postuhr.



Alfenide, Marmorwaaren u. Stickereien
empfiehlt ***S. R. Kantorowicz***
Wilhelmsplatz 17.

---

30 Stück neue einflügelige Fenster mit Anstrich, ein Theil von diesen beschlagen, 3' hoch, 2' breit, sind veränderungshalber billig zum Verkauf in der **neuen Fabrik St. Martin Nr. 72.**

Zu verkaufen 1 Sopha, 2 Lehnstühle, einige Kommoden, fast neu und elegant, Mühlenstr. 21, im Hinterhause, 1 Treppe links.

Galène-Einspritzung

heilt schmerzlos innerhalb **drei Tagen jeden Ausfluß der Harnröhre,** sowohl entstehenden als entwickelten und **ganz veralteten.**

Alleiniges Depot für Berlin
Franz Schwarzlose,
Leipzigerstraße Nr. 56.
Preis pro Flasche nebst Gebrauchsanweisung 2 Thlr.

Um Ratten und Mäuse, selbst wenn solche noch so massenhaft vorhanden sind, sofort spurlos zu vertilgen, offerire ich meine giftfreien Präparate in Schachteln zum Preise von 15 Sgr., welche den in dieser Beziehung so oft und derb getriebenen Prellereien jetzt nunmehr „für immer" ein gewisses Ziel setzen.

E. Sonntagh,
Arkanist und Chemiker in Weichselmünde.
NB. Alleiniges Depot für **Posen** und Umgegend bei
Herrmann Moegelin,
Bergstraße Nr. 9.

Eine Reihe von Anerkennungsschreiben über die Wirksamkeit liegen zur Einsicht bereit.

Dr. Friedr. Lengil's Birken-Balsam.

Dieser Balsam **glättet** die im Gesicht entstandenen **Runzeln** u. **Blatternarben,** giebt ihm eine **jugendliche** Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er **Weiße, Zartheit** und **Frische,** entfernt in kürzester Zeit **Sommersprossen, Leberflecken, Muttermale, Nasenröthe, Mitesser** und alle anderen Unreinheiten der Haut.

Bestreicht man z. B. Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, **so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.**

Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung Thlr. 1.
Depot in **Posen** bei ***S. Spiro,***
Breitestraße 15 (Hôtel de Paris).



Aechte

Bart-Zwiebel,

garantirtes
Bart-Erzeugungsmittel.



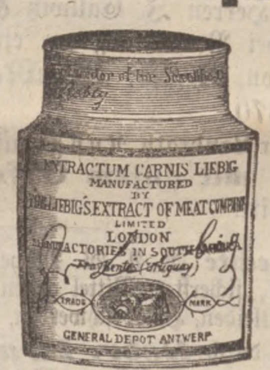
Es ist dies keines der vielen öffentlich ausgebotenen Schwindelmittel, die nur auf Täuschung hinauslaufen, sondern die Wirkung, die dieses Mittel auf den **Wuchs** der **Barthaare** ausübt, beruht thatsächlich in dem Extrakte der vom Professor ***C. Thedo*** entdeckten Pflanze **Onionar.** Dieses Präparat darf in Folge seiner ausgezeichneten Wirkungen gewiß mit vollster Ueberzeugung Jedermann auf das Angelegentlichste empfohlen werden, indem es den Bartwuchs mit unglaublicher Schnelligkeit befördert, und selbst bei jungen Leuten einen vollen und kräftigen Bart erzeugt, was **schon durch zahlreiche Zeugnisse** bewiesen wurde.

Preis per Paket sammt Gebrauchsanweisung Thlr. 1.

Depôt in **Posen** bei **S. Spiro,** Breitestraße 15. (Hôtel de Paris)

Liebig's Company Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).



Neue Ausstattung der Töpfe wie nebenstehend



¹/₁ u. ¹/₂ Pfd.-Töpfe. ¹/₄ u. ¹/₈ Pfd.-Töpfe.

Man bittet besonders auf den Namen J. VON LIEBIG in blauer Schrift zu achten.

Nur echt, wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt.

DELEGATE.

Engros-Lager bei dem Correspondenten der Gesellschaft
Herrn **Alphons Peltesohn** in **Posen.**

Pharmaceutisch industrielles Etablissement

des

Jos. Fürst, Apotheker

„zum weißen Engel" in Prag, Poricer Straße Nr. 1071-II empfiehlt

den medizinischen flüssigen

Eisenzucker.

Derselbe wird mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet bei **Blutarmut, Körperschwäche, Bleichsucht, Scrophulose, Nervösen Leiden, Frauenkrankheiten, der englischen Krankheit, beginnender Tuberculose, Gicht und Rheumatismus, Geschlechtsschwäche,** als Nachkur bei Siphilis, kurz bei allen jenen Krankheiten, deren Heilung auf **Stärkung des Blutes und Verbesserung der Säfte** beruht.

1 Flasche 25 Sgr., ½ Flasche 12½ Sgr.

Gastrophan

seit 20 Jahren bestbewährtes, ein von der Prager medizinischen Fakultät geprüftes, und von derselben anempfohlenes Magenheilmittel zur Beförderung der Verdauung und Hebung des Appetites.

1 Flacon 15 Sgr.

Kral's echter Carolinenthaler

Davidsthee

gegen **Brustkatarrhe** und **Husten,** durch deren Behebung einer weiteren Erkrankung der Lunge, insbesondere der Lungensucht vorgebeugt wird. 1 Päckchen 4 Sgr.

Eisencerat

heilt alle **Frostbeulen binnen 8 Tagen.**

1 Schachtel 8 Sgr.

Flüssige

Eisenseife

vorzügliches, bisher unübertroffenes Mittel bei Zahnweh, Zahngeschwulst, Verwundungen, Verbrennungen, Quetschungen, Schweißfüßen, äußerlichen Hautkrankheiten, scrophulösen Geschwüren.

1 Flacon 20 Sgr., ½ Flacon 10 Sgr.

! Vor Mißgriffen wird gewarnt !

General-Depot für ganz Deutschland
befindet sich in
Carlsruhe bei Theodor Brugier,
Waldstraße Nr. 10,

In **Posen** bei
R. Czarnikow, Schuhmacherstraße 6.

Gehör- Oel der Apotheke **Neu-Gersdorf**, Sachsen: „Das mir gesandte Ohrenöl habe ich empfangen und kann Ihnen die frohe Nachricht mittheilen, daß es mir geholfen hat. Meine Freude ist groß und keine 100 Thlr. wären mir so lieb 2c. Rentier Dietrich Aug. **Schulze**, Jerichow b. Genthin.“ Zu haben mit 380 Dankschreiben von Geheilten und Aerzten in Posen bei **J. Menzel**.

Danksagung.

Bereits 15 Jahren litt ich an **Wunden** am Schienbein, wo nach und nach **13 Löcher** entstanden. Ich gebrauchte viele Mittel, ohne Erfolg, bis ich auf die **Universal-Seife des Herrn J. Oschinsky, Breslau, Carlsplatz Nr. 6.** aufmerksam gemacht wurde, die ich in Anwendung brachte. Bald verspürte ich Linderung und nach kurzem Gebrauch heilten die Wunden. Hierfür besten Dank Herrn Oschinsky.

Mangschütz, Kr. Brieg, den 4. Februar 1871.

Albert Grehl, Färbereibesitzer.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen sind zu beziehen in **Posen** bei ***A. Wuttke***, Wasserstraße 8/9.

Von Mineralbrunnen

aller Gattungen treffen wöchentlich neue Sendungen ein in Elsner's Apotheke.

Verschleimung, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magen-Beschwerden.

Erprobtes, ärztlicherseits bestätigtes, durch tausendfache Atteste anerkanntes Präservativ- und Hausmittel dagegen, ist der

R. F. Daubitz'sche Magenbitter,

fabrizirt vom Apotheker

R. F. Daubitz, Berlin, Charlottenstr. 19.

Zu hab. in den bekannt. Niederlagen:

C. A. Brzozowsky u. **F. Meyer & Co.** in Posen. — **H. F. Bodin** in Filehne. ***Gotthold Daubitz*** in Schönlanke. — **M. G. Asch** in Schneidemühl. — **Isidor Fraustadt** in Czarnikau. — **G. S. Broda** in Obersitzko. — **H. Caßriel & Co.** in Schrimm. — **C. Isakiewicz Nachf.** in Wollstein — **D. Kempner** in Grätz — **Wolf Littauer** in Polajewo. — **Manheim Sternberg** in Pleschen. — **Aug. Müller** in Schmiegel. — **Sam. Pulvermacher** in Gnesen. **A. Busse Wwe.** in Rogasen. — **A. Hoffbauer** in Neutomysl. — **Th. Kullack** in Pinne.

W. Urban's

electro-magnetisches Universalsalz

heilt jeden Rheumatismus, Gicht, Podagra, Hämorrhoiden, rheumatischen Zahnschmerz, angeschwollene Gelenke, so wie jede durch Zug, Kälte oder Frost entstandenen Schmerzen durch einige Umschläge damit; und ist das Pack für 1 Thlr. gegen Zahlung oder Nachnahme zu haben bei W. Urban in Borek.

Niederlagen sind vorläufig in **Posen** bei Madame **Krupska**, Magazinstraße Nr. 1.

- **Krotoschin:** Hr. Kaufmann **Ruhmann.**
- **Rawicz:** Madame **Gynther**, Breslauerstraße.
- **Lissa:** Hrn. Kaufmann **Hansen.**

Geschäftsleute, welche sich mit dem Verkaufe desselben befassen wollen, werden ersucht, ihre Adressen an mich zu senden.

W. Urban in Borek.

Aerztliche Begutachtung.

Ich bescheinige andurch, daß die **Stollwerck**'schen **Brustbonbons** in leichten katarrhalischen Hals- und Brust-Affektionen, daherrührender Heiserkeit und trockenem Reizhusten sehr zu empfehlen sind. Sodann muß noch besonders hervorgehoben werden, daß sich in diesen Brustbonbons, von deren Bestandtheilen ich Einsicht erhielt, keine der Gesundheit nachtheilige Stoffe vorfinden.

Dr. Lemke, königl. Oberstabsarzt.

Die Stollwerck'schen Brustbonbons sind in versiegelten Packetchen mit Gebrauchsanweisung à 4 Sgr. stets vorräthig in **Posen** bei ***A. Cichowicz*** und bei ***L. Kletschoff***, **Gniewkowo** bei ***J. Friedenthal***, **Moschin** bei ***J. Silberstein***, **Rogasen** bei ***L. Zerenze***, **Ryczywol** b. Apotheker ***H. Blankenheim***, **Samter** bei ***E. Posner***, **Schroda** b. ***Fischel Baum***, **Schwersenz** bei ***Michaelis Badt***, **Stenszewo** bei Apotheker ***W. Schiller***, **Usez** bei Apotheker ***L. Scherff***.

Anhaltepunkt der-R.-O.-Ufer Bahn. **Soolbad Goczalkowitz** Oberschlesien bei Pless.

versendet ***Brunnen*** (frischer Füllung) ***Badesalz, concentrirte Soole*** und ***jod- & bromhaltige Soolseife*** durch das ***General-Depôt*** von

S. Münzer, Breslau, Altbüsserstrasse Nr. 61.

Wichtig für alle Kaffeetrinker!

Es dürfte wohl allgemein bekannt sein, daß viele Kolonial-Artikel, besonders aber die **Kaffeebohnen**, welche in Säcken verpackt zu uns herüberkommen, sowohl auf den Schiffen, als auf den Lagerböden höchst bedenklichen, schädlichen Uebelständen ausgesetzt sind und daher vor dem Rösten einer gründlichen Reinigung, sowohl aus Gesundheits- als Appetitlichkeits-Rücksichten bedürfen. Doch damit wäre nur ein Uebelstand beseitigt. Die Bohne enthält auch Bestandtheile, welche der Gesundheit geradezu nachtheilig sind und deshalb ebenfalls aus derselben entfernt werden müssen. Nur dann erst ist der Kaffee rein und durch das nun hervortretende köstliche Aroma ein wahrer Hochgenuß.

Damit aber Alle diesen köstlichen, reinen, schönen Kaffee genießen können, haben wir hier in Posen

Wilhelmsplatz Nr. 2

nach Vorschrift des Herrn **Jul. Aug. Grobe**, Professor der Chemie, eine auf wissenschaftlichen Grundsätzen basirte

Chemische Kaffee-Dampf-Röst-Anstalt

eröffnet, und ist der Kaffee bei uns **nicht theurer**, sondern nur besser als überall zu bekommen.

W. F. Meyer & Co.,

Wilhelmsplatz Nr. 2.

WEISSER BRUST-SYRUP von G. A. W. MAYER.

Die Herren J. Callwitz & Sohn in Stolp in Pommern schreiben bei Bewerbung um eine Niederlage des weißen Brust-Syrups von **G. A. W. Mayer in Breslau** am 9. November 1870:

„Herr Landrath Runge und mehrere andere Persönlichkeiten, welche ihn **mit gutem Erfolg** gebraucht haben, haben uns dazu animirt.“

Der **echte** G. A. W. Mayer'sche weiße Brustsyrup, prämiirt in Paris 1867, sicherstes Mittel gegen **jeden** Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden, Halsbeschwerden, Blutspeien, Asthma 2c., ist zu beziehen in **Posen** durch ***Gebr. Krayn,*** Wronkerstraße 1., ***Isidor Busch,*** Sapiehaplatz 2., ***J. N. Leitgeber,*** Gr. Gerberstr. 16. ***Krug & Fabricius,*** Breslauerstr. 10.

Birnbaum, Jul. Börner.
Bromberg, Rud. Regenberg.
Buk, Kaufmann Posener.
Czarnikau, H. R. Maske.
Czempin, Gustav Grün.
Czerniejewo, Markus Wittkowski.
Exin, S. Hirschberg.
Filehne, S. Goldschmidt & Sohn.
Fraustadt, Aug. Cleemann.
Gnesen, Sam. Pulvermacher.
Gniewkowo, Louis Wolff.
Gollancz, M. Wolff.
Grätz, C. R. Mützel.
Jaraczewo, M. Littmann.
Jarocin, S. Krotowski.
n owraclaw, Apotheker Gust. Gnoth.
Kempen, Herm. Schelenz.
Kobylin, A. Schoepke.
Kosten, Gorski.
Krotoschin, A. Lewy.
Kurnik, J. F. E. Krause.
Lobsens, C. A. Lubenau.
Meseritz, A. F. Groß u. Co.
Moschin, R. Glückmanns Wwe.
Nakel, Fr. Lebinsky.
Neutomyśl, Ernst Tepper.
Ostrowo, Herm. Gutsche.
Pleschen, J. Joachim.
Poln. Lissa, J. K. v. Putiatycki.
Punitz, J. S. Rothert.
Rawicz, W. Schoepke.
Rogasen, A. L. Heimann.
Samoczyn, F. E. Gartzke.
Samter, Jul. Peyser.
Schmiegel, C. E. Nitsche.
Schneidemühl, A. Herz.
Schönlanke, Z. Engel.
Schubin, H. F. Eckel.
Schwerin, E. H. Cohn's Buchhandl.
Stenszewo, A. Kahl.
Trzemeszno, G. Olawsky.
Unruhstadt, C. Rehfeld.
Wollstein, C. Isakiewicz Nachfolger.
Wongrowitz, J. E. Ziemer.
Wreschen, Wolff Sieburth.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

vermittelst der Post-Dampfschiffe

Thuringia	**Mittwoch,**	**19. April.**	Morgens.	**Cimbria**	**Mittwoch, 10. Mai.**	Morgens.
Silesia,	**do.**	**26. April.**		**Westphalia,**	**do. 17. Mai.**	
Germania (neu),	**do.**	**3. Mai.**		**Hammonia,**	**do. 24. Mai.**	

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht Pfd. St. 2. — pro 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage, für ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten **3** Sgr. Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfschiff“,**

Näheres bei dem Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

sowie bei dem zur Schließung von Passage-Verträgen für vorstehende Schiffe bevollmächtigten und konzessionirten Auswanderungs-Unternehmer

L. v. Trützschler, in Berlin, Invalidenstr. 67,

für **Posen:** ***Fabian Charig*** in Firma ***Nathan Charig,*** ***L. Kletschoff,*** Krämerstraße 1;

für **Kempen:** ***Salomon Eisner.***

Schulbücher, Lexica und Atlanten

sowohl neu als antiquarisch zu sehr billigen Preisen bei

A. Spiro,

vis-à-vis der Postuhr.

Lotterie-Loose: 1/4 15 Thlr. (Orig.), 1/8 7 1/2 Thlr., 1/16 4 Thlr., 1/32 2 Thlr. vers. ***L. G. Ozanski,*** Berlin, Jannowitzbrücke 2.

BUSCHENTHAL'S FLEISCHEXTRACT

System Liebig. — Montevideo.

Bedeutend ermässigte Preise

gegenüber der Concurrenz.

Gleiche Reinheit, Aechtheit und Güte

garantirt die Untersuchungscontrolle:

Hofr. Prof. **Dr. Stöckhardt,** Tharand.

General-Consignateur: **Emil Meinert** in Leipzig.

Haupt-Dépôt bei Carl Maruschke, Breslau.

1871er

Echt Englisch Porter, Süss & Bitter-Ale

empfehlen in pa. Qualité

Gebr. Andersch.

Gutes gelagertes Grätzerbier, die große Flasche à 2 Sgr, 16 Fl. für einen Thaler, emfiehlt

Isidor Busch,

Sapiehaplatz 2.

Täglich frisch.

Besten Dampf-Maschinen-Caffee empfehlen

Gebr. Andersch.

Ostsee-Heringe

vom Frühlingsfang, täglich frisch (nicht eingesalzene) nach einer neuen Methode in feiner pikanter Sauce marinirt, acht Monate dauerhaft, empfehle als feinste Delikatesse. 1 Faß v. 13 bis 14 Pfd. schwer incl. F. 1 1/2 Thlr. Geräucherte schwedische Flickheringe, täglich frisch, 1 Kiste v. ca. 6 Pfd. schwer 1 Thlr. Versende gegen baar oder Nachnahme.

H. Haefcke

in Barth a. d. Ostsee.

Frische Sardines à l'huile

von

Philippe & Canaud

empfingen und empfehlen

Gebr. Andersch.

Dentifrice universell,

den heftigsten örtlichen oder rheumatischen Zahnschmerz zu vertreiben, à Fl. 5 Sgr.

Haarfärbemittel,

das Vorzüglichste bis jetzt existirende, färbt sofort ächt braun und schwarz, à Fl. 25 Sgr., halbe Fl. 12 1/2 Sgr. Niederlage bei **Jos. Basch** in Posen, Alter Markt 48.

Eine Parthie ausgegärbter Rehfelle empfiehlt

Isidor Busch,

Mein großer Droschkenhof

auf St.-Adalbert mit vielen Stallungen, Hafer- und Heuböden, so wie großen Remisen, auch zu andern Anlagen gut geeignet, ist vom 1. Oktober c. ab anderweitig zu vermiethen.

Posen, den 6. März 1871.

Falk Fabian.

Schloßstraße Nr. 4 sind im ersten Stock zwei Wohnungen zum 1. Juli und ein Laden sogleich zu vermiethen.

Wallischei Nr. 3 ist eine aus 4 Piecen bestehende Kellerwohnung vom 1. Juli zu verm.

Wasserstraße 8 und 9 ist ein Laden vom 1. Oktober zu vermiethen.

Frankfurter Lotterie.

Ziehung der **6. und letzten** Klasse Anfang **20. April,** Ende **11. Mai c.**

mit Hauptgewinnen von Florin **200,000, 100,000, 50,000, 20,000, 15,000,** 10,000, 5000, vielen à 2000 und 1000 2c.

Die Loose der 6. Klasse bitte bis spätestens den **19. dieses Monats**, Abends 7 Uhr, abholen zu lassen.

S. Litthauer,

Posen, Wilhelmsplatz 17.

Preuß. Loose 1/1—1/32 bei **S. Basch**, Berlin, Molkenmarkt 14,

Pr. Lott.-Loose: 1/1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64 billigst bei **Borchardt,** Berlin, Kronenstr. 55.

Pr. Orig.-Lott.-Loose 4. Kl.

Berl 1/1, 1/2, 1/4, auch Antheile auf gedr. Scheinen, 1/8 8 Thlr., 1/16 4 Thlr., 1/32 2 Thlr., 1/64 1 Thlr. vers. d. älteste und vom Glück sehr begünst. Lotterie-Comt. vom ***M. Schereck,*** Berlin, Breitestr. 10.

Frankfurter Lotterie.

Hauptziehung: Anfang 20. April, Ende 11. Mai, mit **6400** Gewinnen, von fl. **200,000, 100,000, 100,000, 50,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 5000, 4000, 2000, 1000, 300, 200** und **100.**

Original-Loose, ganze à Thlr. 40., halbe à Thlr. 20., viertel à Thlr. 10. also fl. 20. — unter dem planmäßigen Preis empfiehlt

S. Schwarzschild,

Breitegasse 52. Frankfurt a. M.

Um etwaigen Zweifeln vorzubeugen, erkläre, daß ich nur **richtige** von der **Lotterie-Direktion** ausgegebene Loose verkaufe.

Ein Laden

Markt- u. Breslauerstr.-Ecke 60 zu verm.

Berliner Str. 13 ist ein großer Laden mit Schaufenster vom 1. Juli od. 1. Okt. z. verm. Zu erfr. 2 Tr. bei **Wolfssohn.**

St. Martin 25/26 ist eine Part.-Wohn. z. 1. Okt. eine andere u. mehrere Zimmer zum 1. Mai zu verm.

Ein 2fenstr. Zimmer. 1 Stock am Markte, ist mit und ohne Möbel sofort zu vermiethen bei **Herrmann Neumark** Wronkerstr. 91.

Ein freundlich möblirtes Zimmer pat. ist St. Adalbert 49 zu vermiethen.

Magazinstr. 14 am Sapiehaplatz 1. Et. ein großes gut möbl. Zimmer zu vermiethen.

Bergstraße 7 ist im 2. Stock 1 Wohnung von 3 Piecen und Küche nebst Wasserleitung, sowie Stallungen und mehrere große Böden, vom 1. Oktober zu vermiethen.

Wegen Versetzung des Herrn

Oberst v. Schauroth

ist Mühlenstraße 8 die zweite Etage nebst Stallung, Bureau 2c. vom 1. Juli (auch früher) zu vermiethen.

Ein Geschäftslokal, **Alt. Markt 55** 1 Tr., ist von Michaeli c. zu vermiethen.

Man abonnirt bei allen Post-Anstalten, Buchhandlungen und Zeitungs-Expeditionen auf:

Schultze- & Müller-Zeitung.

Internationale, illustrirte, humorist.-satyrische

Monatsschrift.

Vierteljährlich 3 Hefte,

jedes Heft 4—5 Bogen kl. 4°-Format 15 Sgr.

Einzelne Hefte 7½ Sgr.

(In Oesterreich nach Cours.)

Frankirte Briefe sind an die Verlagshandlung nach Leipzig, Königstr. 6 zu richten. Beiträge w. nach erfolgt. Abdruck honorirt

Subscribentensammler und Reisende erhalten hierfür gute Provison.

Robert Schaefer's Verlag
in **Berlin** und **Leipzig.**

So eben ist im Verlage der **J. J. Heine'schen** Buchhandlung **Posen, Markt 85,** erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Stimmen des orthodoxen Judenthums

aus dem 12. und 13. Jahrhundert
und die
gegnerischen Kundgebungen der christlichen Orthodoxie des 19. Jahrhunderts

Offenes Sendschreiben
von
Dr. Max Landsberg,
Rabbiner.
Preis geheftet 5 Sgr.

Diese Brochure, die vielfach angeregten religiösen Zeitfragen behandelnd, ist besonders werthvoll durch ihre anziehende Diktion und scharfe Dialektik, welche bei all ihrem tiefen Ernste nach keiner Seite hin verletzt. Noch mehr darf sie für Jedermann ohne Unterschied der Konfession von besonderem Interesse sein durch ihren wichtigen positiven Inhalt, vom rein wissenschaftlichen religiösen Standpunkte aus begründet und in humanster Weise ausgeführt.

Nach der Methode Toussaint-Langenscheidt

zur Erlernung fremder Sprachen erschienen u. A.:

1) **Briefl. Sprach- u. Sprech-Unterricht f. d. Selbststud. Erwachsener** [17. Aufl.); a) Engl., b) Franz. — Jede Sprache 2 Kurse à 18 Briefe &c. Preis pro K. 5⅔ Thlr.; beide K. einer Spr. auf einmal nur 9 Thlr. — Einzelne Briefe 10, Br. 1 jed. Spr als Probe 5 Sgr. — Jed Kurs. dauert ca. 9 Monate, mithin kostet das Stud. wöchentl. nur 5 Sgr. Sechswöchntl. Ratenzahlgn. à 1 Thlr. zulässig.
2) **Encykl Wörterb. d. fr. u. dtsch. Sprache mit Ausspr-Bez. n. d. Meth T.-L.**; ca 17 Lfrgn. à 12 Sgr. (**für Subskr., die bis 1. Juli 1871 beitreten, nur 9 Sgr.**) pro Lfrg. Bis jetzt erschienen 9 Lfrgn.
3) **Lehrbuch d. frz. Sprache f. Schulen** [nicht f. d. Selbstunterricht], mit Ausspr. n. d. Meth. T-L. — Kurs. I, II u. III à 10, 15, 20 Sgr.
4) **Engl.-dtsch. Suppl.-Lexicon** zu allen engl.-dtsch. Wörterbüchern. Mit d. Ausspr. n. d. Meth. T-L. — 3 Thlr.

Ueber diese, sowie über die sonst erschienenen resp. in Bearbeitung befindl., hiermit in Verbindung stehenden Werke steht jedem Freunde des Engl. od. Franz. ein ausführlicher Katalog gratis zur Verfügung.

Die Adoption der Methode T.-L. durch fast alle Kulturvölker, ihre Ausdehnung auf viele Zweige d. Fachliteratur u. die ca. 12 Mal versuchte erfolglose Nachahmung derselben in Deutschland dürfte weit. Empfehlung überflüssig machen.

Franko gegen franko. | G. Langenscheidt's Verlagsbuchhandlung. | Berlin, 17, Halleschestrasse.

Preussische Veteranen-Lotterie.

Genehmigt zum Besten unserer Krieger.
Ziehung am 1. Mai cr.

Jedes Loos gewinnt. | Kaufpreis 1 Thlr. à Loos.

Werth-Gewinne: 5000 — 4000 — 3000 — 2000 1000 — 500 200 — 150 — 100 — 80 Thlr. etc. etc. Loose à 1 Thlr. und Ausgabe der Gewinne bei **Joseph Fränkel** in Posen, Breitestr. 22.

Preussische Veteranen-Lotterie.

Genehmigt zum Besten unserer Krieger.
Ziehung am 1. Mai cr.

Jedes Loos gewinnt. | Kaufpreis 1 Thlr. à Loos.

Werth-Gewinne: 5000—4000—3000—2000—1000—500—200 150—100—80 Thlr. etc. etc. — Loose à 1 Thlr. und Ausgabe der Gewinne bei *J. Basch* in Schokken.

Baltischer Lloyd.

Stettin-Amerikanische Dampfschifffahrts-Aktien-Gesellschaft.

Direkte **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Stettin und New-York

eventuell **Kopenhagen** und **Christiansand** anlaufend.

Die Fahrten mittelst der ganz neuen eisernen A. I. Post-Dampfschiffe **Humboldt, Capt. P. Barandon, u. Franklin, Capt. F. Dreyer,** werden im Mai d. J. beginnen, die Abfahrtstage in nächster Zeit genau angegeben und Extra-Dampfer nach Bedürfniß eingelegt werden.

Passagepreise: I. Kaj 100 Thlr. Pr. Crt., **Zwischendeck 55 Thlr.** Pr. Crt. incl. Beköst.
Fracht: Pfd. St. 2. — und 15 % Primage pr. 40 Kubikfuß **englisches** Maaß.
Packetbeförderung nach allen Theilen Amerikas.

Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, sowie an **Die Direktion.**

Ein freundl. unmöbl. Zimmer, Halbdorfstr 13 1 Treppe, ist sogleich zu vermiethen.

Schützenstraße Nr. 22

ist vom 1. Januar 1872 ein Geschäftslokal mit anstoßender Wohnung, zum Material- und Zigarrengeschäft sich eignend, zu vermiethen. Näheres bei **Behnisch,** Schützenstr. Nr. 21 parterre.

1 möbl. Zim. sof. z. verm. **Breitestr. 24.**

Eine Gouvernante,

der deutschen, französischen und polnischen Sprache mächtig, sowie musikal. erh. bald Placement d. Frau ***Herlitz*, Breslau,** Bischofstr. 16.

Ein kräftiger Laufbursche kann sich melden bei **J. Slomowski,** Wilhelmsstraße 9.



Von Herrn **C. Thust,** Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs, erhielt ich eine grosse Sendung von

Grabdenkmälern,

bestehend in den schönsten **Grabkreuzen, Monumenten, Platten etc.,** die ich ebenso wie **Waschtisch-Aufsätze, Tischplatten, Fliessen** bestens empfehle.

Grabgitter liefere von 20 Sgr. den lfd. Fuss.

Die Haupt-Niederlage von Schlesischem Marmor.
Friedrichsstrasse Nr. 33. **H. Klug.**

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimore

eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Bremen**	19. April nach Newyork	D. **Rhein**	13. Mai nach Newyork
D. **Hermann**	22. April „ Newyork	D. **Hansa**	17. Mai „ Newyork
D. **Baltimore**	26. April „ Baltimore	D. **Deutschland**	20. Mai „ Newyork
D. **Main**	29. April „ Newyork	D. **Ohio**	24. Mai „ Baltimore
D. **Newyork**	3. Mai „ Newyork	D. **Donau**	27. Mai „ Newyork
D. **Weser**	6. Mai „ Newyork	D. **Bremen**	31. Mai „ Newyork
D. **Leipzig**	10. Mai „ Baltimore	D. **Hermann**	3. Juni „ Newyork

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: **Erste Kajüte 165 Thaler,** zweite **Kajüte 100 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Preuß. Courant.**
Passage-Preise nach Baltimore: **Kajüte 135 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Pr. Crt.**
Fracht: Pfd. St. 2. — mit 15% **Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße.** Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Neworleans via Havana

D. **Frankfurt** Sonnabend 15. April. D. **Hannover** Sonnabend 13. Mai.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: **Kajüte 180 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler preuß. Courant.**
Fracht: Nach New-Orleans Pfd. St. 2. 10 Sh., nach Havana Pfd. St. 3. mit 15 % Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach **Colon, Savanilla, La Guayra** und **Porto Cabello,** mit Anschlüssen via **Panama** nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach **China** u. **Japan.**

D. **Graf Bismarck** Sonntag 7. Mai; D. **König Wilhelm** I. Mittwoch 7. Juni.
und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie **die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Bindende Kontrakte für Dampf- und Segelschiffe,
sowie nähere Auskunft ertheilt
die von der Königl. Preuß. Regierung concessionirte
Haupt-Agentur
von
Joseph Fränkel in Posen,
Breitestraße 22.

Zu vermiethen

vom
1. Oktbr. 1871
an der
Neuenstraße
der von dem
Hrn. Katz
bewohnte
Laden.

Nachricht für alle Stellensuchende!

Die Zeitung **„Vakanzen-Liste"** ist unstreitig das **sicherste** Mittel, sich selbst, **direkt ohne Kommissionair** und **ohne Honorarkosten,** ein Placement zu verschaffen, denn es wurden während ihres 12jährigen Bestehens bereits **30,000** Abonnenten durch dieselbe vortheilhaft placirt. — Insbesondere finden **Kaufleute, Lehrer, Lehrerinnen, Landwirthe, Forstbeamte, Techniker, Werkführer** u. s. w. eine große Auswahl von Stellen genau unter Namensangabe der Prinzipäle, Direktionen 2c. **zu jeder Zeit** darin mitgetheilt, aber auch Stellen für **jeden anderen Berufszweig** höherer und niederer Charge, incl. **Zivil-Versorgung** sind in jeder Nummer enthalten. Man abonnirt auf die **„Vakanzen-Liste** beim Redakteur: **A. Retemeyer** in **Berlin** (Breitestr. 2) auf die **5** nächsten Nummern mit **1 Thlr.** oder auf **13** Nummern mit **2 Thlr.,** wofür **umgehend** die neueste Nummer, die übrigen Nummern jeden Dienstag Abend **franko** unter Kreuzband übersandt werden. Post-Anweisung erbeten.

Ein Lehrling kann sich melden bei
Herrmann Lubinski
vorm. Michaelis Neustädter, Alten Markt 44.

Für mein **Destillationsgeschäft** suche einen
Lehrling
S. W. Latz.
Markt 71.

Durch einen Sekundaner, der ein Jahr die Secunda besucht hat, ist in meiner Apotheke eine Elevenstelle zu besetzen.
J. Jagielski in Posen.

Auf dem Dom. **Chludowo** wird zu Johanni ein **junger, verheiratheter, der deutschen und polnischen Sprache mächtiger Wirthschafts-Inspektor,** dessen Frau zugleich die Stelle einer Wirthin übernehmen muß, gesucht. Nur persönliche Vorstellung wird berücksichtigt.

Für mein Delicateß-, Südfrucht- u. Colonial-Waaren-Geschäft suche ich zum 1. Juli d. J. einen tüchtigen **Expedienten** und einen **Lagerdiener.**
Julius Schottlaender
in Bromberg.

Ein Brennerei-Verwalter,

tüchtig u. gut empfohlen, sucht von Johanni ab anderweitig Stellung. Gefl. Offerten sub **S. G. 563** poste restante **Posen.**

Ein anständiger deutscher unverheiratheter

Wirthschaftsinspektor,

mit guter Empfehlung, gegenwärtig selbständig auf einem kleinerm Gute, sucht **vom** 1. Juli dieses Jahres einen größeren Wirkungskreis, wenn auch unter Leitung des Prinzipals. Briefe erbeten unter ***F. F. 99***, post. rest. **Posen.**

Ein junger Mann,

mit der Buchführung vertraut, sucht Stellung. Offernten werden sub. **H. P.** an die Expd. d Ztg erbeten.

Ein jung Kaufmann (verheir.), dem die best Zeugn. u. Empfehlungen zur Seite stehen, der deutschen und poln. Sprache mächtig, mit der einfachen und doppelten **Buchführung** vertraut ist, sucht eine Stellung, gleich oder später, als Buchhalter in einer Stadt oder als Rechnungführer auf einem Gute, in welchem Fache er bereits gearbeitet. Gefällige Offerten beliebe man sub **G. H. M. 130.** poste restante **Gniewkowo** Reg.-Bez Bromberg einzusend.

Ein **Rechnungsführer,** vertraut mit der Journalführung, noch aktiv, versehen mit guten Zeugnissen, sucht bald oder Johanni eine Stelle. Off. bitte St. Martin Nr. 68 beim Herrn **Knauer** abzugeben.

Ein junger verheiratheter Landwirth, mit guten Zeugnissen versehen und erst vom Militär entlassen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen bald oder term. Johanni Stellung Gef. Offerten bitte gefl fr. **R. B. 121** post. rest. **Schokken** einzusenden.

Ein Oekonomie-Verwalter, der schon größere Güter bewirthschaftet, der polnischen und deutschen Sprache vollkommen schriftlich und mündlich mächtig ist, sucht ein ähnliches Engagement von Johanni. Briefe franco sub Lit. A. Z. 120 Rawicz poste rest.

Verloren.

Den 11. April cr., Nachmittag ist auf dem Wege vom Bahnhofe nach der Berlinerstraße ein schwarz emaillirtes Medaillon, mit dem Portrait eines Herrn, verloren gegangen. Der Finder wolle dasselbe gefälligst Berlinerstraße 16, 1 Treppe, gegen eine Belohnung von 2 Thlr. zurückerstatten.

Eine goldene Damenuhr mit Kette ist auf dem Wege vom Wilhelmsplatz durch die Berliner- und Mühlenstraße nach dem Kanonen-Platz am 13. d. verloren gegangen. Dem Wiederbringer angemessene Belohnung im Comtoir Gr. Gerberstraße 20.

Ein Lehrer der Parochie Samoczyn, Sohn eines bereits 1848 verstorb. Pastors hies. Prov., seit 1853 im Amte, Vater von 7 Kindern, seit dem 1. April cr. wegen epileptischer Anfälle ohne Pension entlassen (conf. Reg. Verf. v. 6. März cr. Nr. 432 U I.) wagt es bei der bevorstehenden Niederkunft seiner Frau mit dem 8. Kinde, durch die Noth gedrängt, die öffentliche Mildthätigkeit, besonders der Herren Pastoren u. Lehrer anzurufen, weil er mittellos, arbeitsunfähig u. ohne Aussicht auf andere Anstellung ist.

Jede Gabe wird angenommen und befördert durch die Expedition dieser Zeitung.

Familien-Nachrichten.

Allen Verwandten und Freunden die ergebene Anzeige, daß meine liebe Frau **Bertha,** geb. **Scherk,** heute früh 8 Uhr von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden ist.

Moritz Kaul.

Gestern Nachmittag nach 6 Uhr verschied nach langem schmerzensvollen Krankenlager unsere innig geliebte Tochter und Schwester **Agnes.** Dies zeigen tief betrübt Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung an.

Die verwittwete Majorin **Grunwald,**
Ottilie Grunwald,
Marie Grunwald.

Mur. Goslin, den 14. April 1871.

Saison-Theater in Posen.

(Königsstraße Nr. 1.)

Sonnabend den 15. April.
Fünftes Gastspiel des Frl. Anna Schramm vom Wallner-Theater zu Berlin.

1) **Beckers Geschichte.** Liederspiel in 1 Akt von C. Jacobson. Musik von Conradi. **Rosalinde, Frl. Anna Schramm a. G.** 2) **Die Schwestern.** Lustspiel in 1 Akt nach Karin von Louis Angely. **Gretchen Lieblich, Frl. Anna Schramm a. G.** 3) **Liebe im Arrest.** Dramatischer Scherz in einem Aufzuge von Gustav zu Putlitz. **Minette, Frl. Anna Schramm a. G.** 4) **Für's Theater lass' ich mein Leben!** Schwank mit Gesang in 1 Akt von H. Salingré. Musik von R. Bial. **Anna, Frl. Anna Schramm a. G.**

Sonntag, den 16. April.
Sechstes Gastspiel des Frl. Anna Schramm vom Wallner-Theater zu Berlin.

Eine leichte Person Posse mit Gesang in 3 Akten und 7 Bildern von E. Pohl und A. Bittner. Musik von A. Conradi. **Rosalie Felberg, Frl. Anna Schramm als Gast.**

Montag den 17. April.
Vorletztes Gastspiel des Frl. Anna Schramm vom Wallner-Theater zu Berlin.

1) **Eine verfolgte Unschuld.** Original-Posse mit Gesang in 1 Akt von E. Pohl. Musik von Conradi. **Eine fremde Dame, Frl. Anna Schramm a. G.** — 2) **Das erste Mittagessen.** Lustspiel in 1 Akt von Görlitz. **Charlotte, Dienstmädchen, Frl. Anna Schramm als Gast.** — 3) **Hohe Gäste.** Schwank in 1 Akt von G. Belly u. P. Henrion. **Dörthe, Frl. A. Schramm a. G.** Einlagen gesungen von Fräul. Anna Schramm. — 4) **Das bin ich.** Original-Lustspiel in 1 Akt von W. E. M. **Dorothea, Frl. Anna Schramm a. G.** — 5) **Einlagen: Ach! die gute alte Tante Bertha,** gesungen von Frl. Anna Schramm.

Volksgarten-Theater.

Sonnabend den 15. April:
Die Helden. — Eine Weinprobe.
Ballet 2c.

Sonntag, den 16 April.
Der schwarze Peter. — Zum 2. Male:
Die Rekrutirung im Elsaß, oder:
Der Sieg der Deutschen.
Ballet 2c. 2c.
Die Direction.

Sonntag, den 16. April,

von 7 Uhr Abends ab
großes Tanz-Kränzchen mit Abendbrot.
Entree 7½ Sgr.
Es ladet ergebenst ein **Filipowicz.**
Kleine Gerberstraße Nr. 7.

Restaurant Tivoli.

Sonntag den 16. April:
Letztes Abschieds-Konzert
und **Gesangsvorträge.**
Familie ***Pöschel.***

Börsen-Telegramme.

Börse zu Posen

am 15. April 1871.

Geschäftsabschlüsse sind nicht zur Kenntniß gelangt.

[Privatbericht.] **Wetter:** schön. **Roggen:** wenig verändert. pr. April 49½ bz., B. u. G., April-Mai do., Mai-Juni 49¾ B., 49⅝ G., Juni-Juli 51 B., Juli-August do.

Spiritus: etwas fester. pr. April 14 11/24 bz. u. G., Mai 14 13/24 bz. u. B., Juni 15⅙ - 14 17/24 bz., B. u. G., Juli 15⅙—13/24 bz. u. G., August 15⅔ bz., G. u. B. Loko ohne Faß 14½ bz.

[Produktenverkehr.] Das Wetter war in dieser Woche bei kalter Temperatur veränderlich. Der Markt war des Festes wegen äußerst schwach befahren; ebenso fehlte es an jedem Abzuge. **Weizen** erhielt sich in den bisherigen Preisen; feiner 75—78 Thlr., mittler 65—71 Thlr., ordinärer 59—65 Thlr. **Roggen** gab theilweise etwas nach; feiner, 49¾ 51 Thlr., mittler 48½—49 Thlr., ordin. 48—48½ Thlr. **Gerste, Hafer, Buchweizen u. Erbsen** blieben unverändert; große Gerste 38—45 Thlr., kleine 35—44 Thlr.; Hafer 26—28 Thlr.; Buchweizen 37½—41½ Thlr., **Kocherbsen** 52—54 Thlr., **Futtererbsen** 47—50 Thlr. **Wicken** gingen zurück, 38—41 Thlr. **Kartoffeln** wurden besser bezahlt, 12—13⅔ Thlr. **Lupinen und Kleesaat** wie bisher, gelbe Lupinen 44—46 Thlr., blaue 33—34½ Thlr., weiße Kleesaat 14—18 Thlr., rothe 15—20 Thlr. — **Mehl** ohne Aenderung; **Weizenmehl** Nr. 0 u. 1 5⅔—6½ Thlr.; **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 3⅔—4½ Thlr. (pro Ctnr. unversteuert).

Der Terminhandel in **Roggen** bekundete keinerlei Lebhaftigkeit und nach vorübergehender etwas festerer Stimmung hatten wir schließlich für alle Sichten eine merkliche Preisreduktion zu registriren. Ankündigungen in Roggen fanden nicht statt.

In **Spiritus** war die Zufuhr sehr beschränkt; einige Kleinigkeiten gingen nach den Kähnen. Der Handel verlief überaus still, und nachdem Preise sich ziemlich behauptet hatten, konnten dieselben bei Ablauf der Woche, wo stärkere Posten zur Kündigung gelangten und eine matte Haltung zu Tage trat, sich nicht erhalten.

Produkten-Börse.

Berlin, 14. April. **Wind:** NO. **Barometer:** 28. **Thermometer:** 9° +. **Witterung:** windig. — Die Stimmung für **Roggen** war heute mindestens nicht flauer als gestern; den festeren Forderungen der Verkäufer wurde indessen eine große Zurückhaltung seitens der Käufer entgegengesetzt, so daß nicht nur der Terminhandel eng begrenzt blieb, sondern auch bessere Preise kaum erreicht wurden. Loko schwacher Umsatz wegen kleinen Angebots, Begehr zurückhaltend, daher Preise nicht verändert. Gekündigt 17,000 Ctr. Kündigungspreis 51½ Rt. per 1000 Kil. — **Roggenmehl** fest. — **Weizen** ohne wesentliche Aenderung. — **Hafer** loko mehr beachtet, Termine fest. — **Rüböl** sehr still und ohne wesentliche Aenderung. Gekündigt 300 Ctr. Kündigungspreis 26½ Rt. per 100 Kilgr. — **Petroleum,** gekündigt 3750 Ctr. Kündigungspreis 13 1/12 Rt. per 100 Kilogr. — **Spiritus** gewann wieder feste Haltung, nachdem anfänglich Realisationsverkäufe etwas auf die Preise gedrückt hatten. Gekündigt 160,000 Liter. Kündigungspreis 16 Rt. 15 Sgr. — **Weizen** loko pr. 1000 Kilgr. 61—81 Rt. nach Qual., per diesen Monat —, April-Mai 79½ Rt. bz., Mai-Juni 79—78⅔—79 bz., Juni-Juli 78⅔ bz., Juli-August do., August-Sept. 77½ bz. — **Roggen** loko pr. 1000 Kilgr. 51½—53½ Rt. bz., per diesen Monat 51¾—52 bz., April-Mai do., Mai-Juni 52—52¼ bz., Juni-Juli 53¼—53—53¼ bz., Juli-August do., Sept.-Okt. 53—53½ — **Gerste** loko per 1000 Kilg. große und kleine 39—62 Rt. nach Qual. — **Hafer** loko per 1000 Kil. 43—54 Rt. nach Qual., per diesen Monat —, April-Mai 49 bz., Mai-Juni do., Juni-Juli 49—49½ bz — **Erbsen** pr. 1000 Kilgr. Kochwaare 52—60 Rt. nach Qual., Futterwaare 44—50 Rt. nach Qual. — **Leinöl** loko per 100 Kilgr. ohne Faß 24½ Rt. — **Rüböl** pr. 100 Kilgr. loko ohne Faß 26 13/24 Rt., per diesen Monat 26½—⅙ bz., April-Mai do., Mai-Juni 26 13/24—½ bz., Juni-Juli 26½ bz., Sept.-Okt. 26 7/24—26—26 7/24 bz., Okt.-Nov. 25 bz., Nov.-Dez. do — **Petroleum** raffin. (Standard white) pr. 100 Kil. mit Faß: loko 13½ Rt., per diesen Monat 13 1/12—½ bz, April-Mai do., Sept.-Okt. 14⅙ bz. **Spiritus** pr. 100 Liter à 100% = 10,000% loko ohne Faß 16 Rt. 14—13 Sgr. bz., per diesen Monat —, loko mit Faß —, per diesen Monat 16 Rt. 15—12—16 Sgr. bz., April-Mai do., Mai-Juni 16 Rt. 17—21 Sgr. bz., Juni-Juli 17 Rt. 3 Sgr. bis 16 Rt. 28 Sgr. bis 17 Rt. 4 Sgr. bz. Juli-August 17 Rt. 11—13 Sgr. bz., Aug.-Sept. 17 Rt. 17—20 Sgr. bz, Sept.-Okt. 17 Rt. 20 Sgr. bz. — **Mehl.** Weizenmehl Nr. 0 10 7/12—9 11/12 Rt., Nr. 0 u. 1 9⅔—9½ Rt. Roggenmehl Nr. 0 8⅙—8 Rt., Nr. 0 u. 1 7⅚—7⅔ Rt. pro 100 Kilg. Br. unversteuert inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kil. Brutto unverst. inkl. Sack; per diesen Monat 7 Rt. 23½ Sgr. bz. April-Mai do., Mai-Juni 7 Rt. 24½ Sgr. bz., Juni-Juli 7 Rt. 25 Sgr. B., Juli-August do. (B. H. Z.)

Breslau, 14. April. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Kleesaat,** rothe, angeboten, ord. 14—15, mittel 16—17½, fein 18½—20 Thlr., hochfein 20—21 Thlr. **Kleesaat,** weiße, niedriger, ordin. 14—16, mittel 17—19, fein 19—20, hochfein 20—21½ Thlr. — **Roggen** (p. 2000 Pfd.) matt, pr. April u. April-Mai 50 bz. u. B., Mai-Juni 50½ bz., Juni-Juli 51½ bz., Juli-August 52 bz. u. B. — **Weizen** p. April 72 B. — **Gerste** pr. April 47½ B — **Hafer** pr. April 48 B., Mai-Juni 48 G. — **Lupinen** matt, p. 90 Pfd. 46—50 Sgr. — **Raps** pr. April 111 B. — **Rüböl** geschäftslos, loko 12⅔ B., pr. April u. April-Mai 12½ B., Mai-Juni 12⅔ B., Sept.-Okt. 12½ B. — **Rapskuchen** pro Ctr. 6[illegible]—6[illegible] Sgr.

Neueste Depeschen.

Paris, 14. April. Die der Kommune befreundeten Blätter melden: Während der Nacht und heute Morgen wurde der Kampf bei Neuilly und Asnières fortgesetzt, ohne daß sich die Situation erheblich geändert hätte. Das Feuer auf dem Valérien gegen Neuilly ist fast gänzlich eingestellt, da die Gefahr vorhanden ist, die eigenen Truppen zu treffen. Die Versailler haben gestern Abends den der Brücke zunächst gelegenen Theil von Neuilly besetzt, auch stehen dieselben in Ile grande Jatte gegenüber Villiers. Die Föderirten suchen die Versailler über die Seine zurückzudrängen und haben ihre Vorposten im Bois de Boulogne. Einige Bataillone halten die auf Ile grande Jatte befindlichen feindlichen Abtheilungen im Schach; die Brücke zur Halbinsel Genevilliers wird von einer Batterie der Föderirten bei Moulins und Courbonnes bestrichen. Auf der Südseite nichts Neues. Zu dem erwarteten Angriff werden beträchtliche Streitkräfte zusammengezogen. Heute fand im Hotel Thiers' eine Hausdurchsuchung statt. Die vorgefundenen Papiere wurden mit Beschlag belegt und das Silberzeug in die Münze gesandt. Nationalgarden besetzten das Hotel. Die Kommune läßt in den Kirchen sorgfältige Durchsuchungen vornehmen und hat wiederholt die silbernen Geräthschaften zur Münze gebracht.

Versailles, 14. April. Die Nationalversammlung nahm das Munizipalgesetz mit 499 gegen 18 Stimmen an. Der bei Asnières stattgefundene Kampf hat bisher zu keinem Resultate geführt. Auch sonst wird nichts von Bedeutung gemeldet. Bedeutende Streitkräfte werden gegenwärtig angesammelt und lassen entscheidenden Kampf erwarten. Die Truppen sind vom besten Geiste beseelt.

Berlin, 14. April. Die Börse war unentschieden auf internationalem Gebiet, später befestigte sie sich zwar, aber ohne daß das Geschäft sich besonders belebte. Auch auf den anderen Verkehrsgebieten blieben die Umsätze geringfügig. Eisenbahnen waren fest, Rheinische, Görlitzer und Pardubitzer belebt; in baltischen fand sehr reges Geschäft statt. Banken waren sehr still. Inländische und deutsche Fonds bei schwachen Umsätzen behauptet. Inländische Prioritäten matter, zum Theil auch niedriger; österreichische fest, Kaschau-Oderberger gefragt; russische gut zu lassen; Smolensk wurden in Posten gehandelt. — Stuhlweißenburg-Raab-Gratzer 84⅛ bezahlt. — Lüttich-Limburger 46⅞ à ⅛ bezahlt. — Oesterreichische Fonds etwas belebter; von russischen waren 1870er und 1871er, sowie Bodenkredit belebt, namentlich die beiden ersten, welche auch gesucht blieben. Von Industriepapieren wurden Oberschlesische Eisenbahnbedarf lebhaft gehandelt.

Das Prämiengeschäft war heute von ziemlichem Umfange, namentlich in Rheinischen, Galiziern und Pardubitzern.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 14. April 1870.

Preußische Fonds.

Nordd. Bundesanl.	5	99⅞ bz
Nordd. 5j. Bundes-Schatzscheine	5	99⅞ bz
Freiwillige Anleihe	4½	99 bz
Staats-Anl. v. 1859	5	100½ bz
do. 54,55,57,59,64	4½	93⅝ bz G
do. 1856,	4½	93⅝ bz G
do. 1867 C.)	4½	93⅝ bz G
do. A. D.)		93⅝ bz G
do. von 1868 B.	4½	93⅝ bz G
do. 1850, 52 conv.	4	85½ bz
do. 1853	4	85¼ bz
do. 1862	4	85½ bz
do. 1868 A.	4	86 bz G
Staatsschuldscheine	3½	83½ bz
Präm.St.Anl.1855	3½	118¾ B
Kurh. 40 Thlr. Obl.	—	65 B
Kur-u.Neum.Schld.	3½	82½ G
Oderdeichbau-Obl.	4½	90½ G
Berl. Stadtoblig.	5	100¾ bz
do. do.	4½	95 bz
do. do.	3½	76½ G
Berl. Börsen-Obl.	5	100½ G
Pfandbriefe: Berliner	4½	90½ G
Kur- u. Neum.	3½	77½ bz
do. do.	4	82¾ bz
Ostpreußische	3½	76¾ G
do.	4	84½ G
do.	4½	91 G 5% 98
Pommersche	3½	76¾ bz [B
do. neue	4	84 G 4½%
Posensche neue	4	86¼ bz [91½ B
Schlesische	3½	79 G
Westpreußische	3½	76¾ bz G
do.	4	82 bz
do. neue	4	— —
do.	4½	89⅜ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	90 bz
Pommersche	4	89½ B
Posensche	4	89 bz
Preußische	4	89¼ B
Rhein-Westf.	4	91 bz
Sächsische	4	89¾ bz
Schlesische	4	90½ G
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
Pr. Hyp.-Pfandbr.	4½	94½ B
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. 250 fl. Pr.Obl.	4	72½ G
do. 100 fl. Kred. L.	—	88⅜ bz G
do. Loose (1860)	3	77⅜-½ bz ult. 77½
do. Pr.-Sch. 1864	—	8 etbzG [-½ bz
do. Bodenkr.-G.	5	85 G
Ital. Anleihe	5	54⅜ bz ult. 54½
Ital. Tabak-Obl.	6	89¼ bz [bz G
Rumän. Anleihe	8	88 etw bz
Rum. Oblg. v. St. g.	7½	43⅞-⅛-½ bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	70⅜ B
Engl. Anl. v. J. 1862	5	85⅜ bz G
Präm.-Anl. v. 1864	5	118⅛ bz
do. v. 1866	5	116⅛ bz
Russ. Bodenkred. Pf.	5	85¾ bz
do. Nikolai-Obltg.	4	69¾ G fl. —
Poln. Schatz-Obl.	4	gr. 71¼ B kl. 69⅞
do. Cert. A. 300 fl.	5	92¼ bz [bz
do. Pfdbr. in S. R.	4	70⅝ bz 5% 69½
do. Part. O. 500 fl.	4	102 bz [bz
do. Liqu.-Pfandbr.	4	58½ bz
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	7¾ B [B
Amer. Anl. 1882	6	97¾ bz ult. 97¾
Türkische Anl. 1865	5	42⅛-⅜ bz ult. 42⅜
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93½ B [bz
Neue bad. 35 fl. Loose	—	34¾ B
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	107 bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	107¼ B
do. 4½% St. A. v. 59	4½	95¾ B
Braunschw. Anl.	5	100 G
Braunschw. Präm. Anl. à 20 Thlr.	—	16¾ G
Dessauer Präm.-A.	3½	101½ etw bz
Lübecker d.	3½	49 B
Sächsische Anl.	5	— —
Schwed. 10-Thlr.-L.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anh. Landes-Bk.	4	114½ bz
Berl. Kass.-Verein	4	179 B
Berl. Handels-Ges.	4	134¾ etw bz
Braunschw. Bank	4	118 G
Bremer Bank	4	110 B
Coburg. Kredit-Bk.	4	95 G
Danziger Priv.-Bk.	4	107 G
Darmstädter Kred.	4	131⅞ bz G
Darmst. Zettel-Bk.	4	104½ bz B
Dessauer Kreditbk.	0	7 G
Disk. Kommand.	4	144⅝ bz
Genfer Kreditbank	0	14⅝ etw bz
Geraer Bank	4	107¾ bz G
Gwb. H. Schuster	4	103 bz
Gothaer Priv.-Bk.	4	106 etw bz G
Hannoversche Bank	4	94⅝ bz
Königsb. Priv.-Bk.	4	112 G
Leipziger Kreditbk.	4	117⅛ B
Luxemburger Bank	4	127 B
Magdeb. Privatbk.	4	100¾ B
Meininger Kreditb.	4	122¾ bz
Moldau Landesbk.	4	— —
Norddeutsche Bank	4	155¾ bz
Oestr. Kreditbank	5	149-48¾-9¾-⅛ bz
Pomm. Ritterbank	4	97 bz G [ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4	106 etw bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	156 bz
Rostocker Bank	4	116¾ B
Sächsische Bank	4	132¼ G
Schles. Bankverein	4	117¼ bz G
Thüringer Bank	4	100 etw bz
Vereinsbank Hamb.	4	115¼ bz
Weimar. Bank	4	88 bz G
Prß. Hyp. Vrs. 25%	4	106½ B
Erste Prß. Hyp.-G.	4	94½ G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82½ B
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	89 G
Aachen-Mastricht	4½	79 B
do. II. Em.	5	87⅛ bz
do. III. Em.	5	86¾ bz G
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	91¾ etw bz G
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	74½ bz
do. Lit. B.	3½	74½ bz
do. IV. Ser.	4½	— —
do. V. Ser.	4½	89¼ G
do. VI. Ser.	4½	88½ bz
do. Düsseld.-Elberf.	4	—
do. II. Em.	4½	—
do. (Dortm.-Soest)	4	83 G
do. II. Ser.	4½	89½ G
do. (Nordbahn)	5	98¾ bz
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	92 B
do. Lit. B.	4½	—
Berlin-Görlitzer	5	98¾ B
Berlin-Hamburg	4	84 G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	— —
do. Lit. C.	4	84 B D. 99½
Berl.-Stett. II. Em.	4	81 G [bz
do. III. Em.	4	— —
B. S. IV. S. v. St. g.	4½	91½ B
do. VI. Ser. do.	4	81 bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	89½ G G. 89½ G
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Mind. I. Em.	4½	92⅛ B
do. II. Em.	5	99¾ bz
do.	4	83½ G
do. III. Em.	4	82¼ B
do.	4½	91 B
do. IV. Em.	4	82¼ bz G
do. V. Em.	4	— —
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	82½ G
do. III. Em.	4½	88¾ G
do. IV. Em.	4½	— —
Galiz. Carl. Ludwb.	5	86¼ B
Lemberg Czernowitz	5	64⅛ G
do. II. Em.	5	73¾ bz
do. III. Em.	5	67¼ etw bz G
Magdeb.-Halberst.	4½	90⅝ B
do. do. 1865	4½	90½ B
do. do.	5	97⅜ bz G
do. Wittenb.	3	66¾ G
Niederschl.-Märk.	4	86 bz
do. II. S. à 62½ tlr.	4	— —
do. c. I. u. II. Ser.	4	85¾ B
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	92½ B
Niederschl. Zweigb.	5	97½ G D 97½ G
Oberschles. Lit. A.	5	— —
do. Lit. B	4	76 G
do. Lit. C.	3½	— —
do. Lit. D.	4	— —
do. Lit. E.	4	76 B
do. Lit. F.	3½	— — [90½ B
do. Lit. G.	4½	90½ B Lit. H.
Oestr.-Französ. St.	4½	283 bz B
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	231 bz
do. Lomb. Bons	5	98 G
do. do. fällig 1875	6	96¼ bz
do. do. fällig 1876	6	96¼ bz
do. do. fäll. 1877/8	6	— —
Ostpreuß. Südbahn	6	94⅛ bz B
Rhein. Pr.-Obligat.	5	— —
do. v. Staat. garant.	4	— —
do. III. v. 1858 u. 60	3½	90¼ G 65r 90¼ G
do. 1862 u. 1864	4½	90¼ G
do. v. Staat garant.	4½	— —
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	91½ bz
do. II. Em.	4½	91½ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	89 G
Czarkow-Azow	4½	85½ G
Jelez-Woron.	5	— —
Kozlow-Woron.	5	85½ G
Kursk-Charkow	5	85½ G
Kursk-Kiew	5	85¾ bz G
Mosko-Rjäsan	5	88¼ G
Rjäsan-Kozlow	5	85½ bz
Schuja-Iwanow	5	85¼ B
Warschau-Terespol	5	84 G kl. 84⅜ bz
Warschau-Wiener	5	86¾ G kl. 87 B
Schleswig	5	88¼ G
Stargard-Posen	4½	82¼ bz
do. II. Em.	4	91 G
do. III. Em.	4½	91 G
Thüringer I. Ser.	4½	84 B
do. II. "	4	—
do. III. "	4½	84 B
do. IV. "	4	91½ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	37 bz G
Altona-Kieler	4	115 G
Amsterdm.-Rotterd.	4	101 bz
Bergisch-Märkische	4	117 bz
Berlin-Anhalt	4	211 bz
Berlin-Görlitz	4	67-67½ bz G
do. Stammprior.	5	93½ bz
Berlin-Hamburg	4	152¾ bz
Berl.-Potsd.-Magd.	4	247¾ bz
Berlin-Stettin	4	142⅜ bz
Böhm. Westbahn	5	105½ bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	108 bz
Brieg-Neiße	5	89 G
Cöln-Minden	4	133½ bz G
do. Lit. B.	5	101½ B
Galiz. Carl-Ludwig	5	106¼-⅜ bz
Halle-Sorau-Gub.	4	43 bz
do. Stammprior.	5	69 G
Löbau-Zittau	4	73 G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	166½ B
Märkisch-Posen	4	38⅜ bz
do. Prior.-St.	5	66 bz
Magdeb.-Halberst.	4	119⅛ bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	71¾ bz
Magdeb.-Leipzig	4	178½ bz
do. do. Lit. B.	4	90 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	144⅜ bz
Mecklenburger	—	— —
Münster-Hammer	4	— —
Niederschl.-Märk.	4	87 bz
Niederschl. Zweigb.	4	94 bz
Nordh.-Erf. gar.	4	68½ etw bz
Nord.-Erf. St.-Pr.	5	68½ etw bz B
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll. 69 B
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	175 bz
do. Lit. B.	3½	157¾ bz
Oest.-Frnz.-Staats.	5	— ult. 223½
Oest.-Südd. (Lomb.)	5	97-½-⅜ bz ult. 97
Ostpr. Südbahn	4	37½ bz [-97-⅛ bz
do. St.-Prior.	5	64½ bz G
Rechte Oder-Uferb.	5	87⅜ bz
do. do. St.-Pr.	5	97 bz
Rheinische	4	122½ bz G
StP. Lit. B. v. St. g.	4	83½ bz G
Rhein-Nahebahn	4	30¾ b.
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	91¼-⅜ bz
Stargard-Posen	4½	93 bz
Thüringer	4	136½ etw bz
do. B. gar.	4	vll. 80¼ G
Warschau-Bromb.	4	— —
do. Wiener	5	62⅜ bz

Gold-, Silber- und Papier-Geld.

Friedrichsd'or	—	113¾ bz
Gold-Kronen	—	9. 9½ etw bz
Louisd'or	—	111½ G
Oest. S.- u. Pap.-R.	4½	47¼ G 55½ bz
Sovereigns	—	6. 24¼ G
Napoleonsd'or	—	5. 11⅜ bz
Imp. p. Zpfd.	—	164¾ G
Dollars	—	1. 12¼ G
Silber pr. Zpfd.	—	29. 24 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99 5/16 G
Fremde Noten	—	99⅜ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99 7/16 G
Oesterr. Banknoten	—	81¼ bz
Russische do.	—	79¼ bz

Wechsel-Kurse vom 14. April.

Bankdiskont	4	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	3½	— —
do. 2 M.	3½	— —
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3½	— —
do. 2 M.	3½	— —
London 1 Lstr. 3 M.	3	— —
Paris 300 Fr. 2 M.	6	— —
Wien 150 fl. 8 T.	5	81¼ bz
do. do. 2 M.	5	80⅜ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	5	— —
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	— —
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4½	— —
do. do. 2 M.	4½	— —
Petersb. 100 R. 3 M.	6	87¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	79⅜ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	3½	— —

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen